

Deutscher Elite- Mittelstandspreis 2014



Preisträger

Volker Kauder MdB

Vorsitzender der CDU/CSU-Fraktion
im Deutschen Bundestag

► **Wir Eigentümerunternehmer®**

- ◀ Union Mittelständischer Unternehmen e.V. - UMU
- ◀ Europäisches Wirtschaftsforum e.V. - EWIF
- ◀ Bundesverband Deutscher Mittelstand e.V. - BM

Deutscher Elite- Mittelstandspreis 2014

Festschrift zur Preisverleihung
an Herrn Volker Kauder MdB
am 5. November 2014
in Berlin

Wir danken den Sponsoren

- Deutsche Bank AG
- Roland Berger Strategy Consultants
- HG Hans Geiger Gruppe
- eka-edelstahlkamine GmbH
- Heinzl Firmengruppe
- WirtschaftsTreuhand GmbH
- BMW AG
- Feinkost Käfer



Deutscher Elite-Mittelstandspreis 2014 an Volker Kauder

Die Union Mittelständischer Unternehmen verleiht mit ihren Schwesterverbänden der Wir Eigentümerunternehmer-Gruppe Europäisches Wirtschaftsforum e.V. - EWiF und Bundesverband Deutscher Mittelstand e.V. - BM und weiteren Unterstützerverbänden jährlich den Deutschen Elite-Mittelstandspreis an Persönlichkeiten des politischen Lebens, die sich besonders um die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Deutschland und die Belange des Mittelstandes verdient gemacht haben.

Mit dem Mittelstandspreis des Jahres 2014 wurde am 5. November 2014 in Berlin der langjährige Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion Volker Kauder MdB geehrt. Kauder ist der 21. Träger dieses Preises, eines der ältesten Preise des Mittelstandes an Persönlichkeiten des politischen Lebens in Deutschland.

UMU, EWiF, BM und die Unterstützerverbände würdigten damit Kauders langjähriges politisches Engagement zur För-

derung der Klein- und Mittelbetriebe und zur Schaffung einer zukunftsfähigen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung in Deutschland in seinen verschiedenen politischen Ämtern.

In der Begründung der Jury heißt es, der CDU/CSU-Fraktionsvorsitzende bekomme den Preis insbesondere „für seinen langjährigen erfolgreichen Einsatz für den deutschen Mittelstand und eine zukunftsfähige Wirtschafts- und Finanzordnung in unserem Land.“

Die Jury hob besonders seinen Anteil an einer realitätsnahen und zukunftsorientierten Regierungspolitik hervor, die zu einem großen Teil dafür mitverantwortlich sei, dass Deutschland trotz der internationalen Finanz- und Staatsschuldenkrise so gut positioniert sei: mit der niedrigsten Arbeitslosigkeit seit der Wiedervereinigung, einer im europäischen Vergleich sehr

niedrigen Jugendarbeitslosigkeit, einem nahezu ausgeglichenen Staatshaushalt und einer sozialen Marktwirtschaft, die zwischen ökonomischer Notwendigkeit und sozialem Ausgleich balanciere.

Die Verleihung des Deutschen Elite-Mittelstandspreises an Volker Kauder wurde ideell unterstützt durch den Deutschen Steuerberaterverband e.V. - DStV, Berlin, den Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe e.V. - ZDK, Bonn, die European Small Business Alliance - ESBA, Brüssel/London, den Bundesverband der Dienstleistungswirtschaft e.V. - BDWi, Berlin und den Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e.V. - BGL, Bad Honnef. Damit stehen über 1 Million Klein- und Mittelbetriebe sowie Freiberufler mit über 5 Millionen Mitarbeitern hinter der Auszeichnung von Volker Kauder.

Inhalt

- Die Preisübergabe
- 6 Begrüßung — Dr. Yorck Otto
- 12 Ansprache — Wilhelm von Haller
- 16 Laudatio — Dr. Wolfgang Schäuble
- 22 Laudatio — Prof. Dr. h. c. Roland Berger
- 28 Replik des Preisträgers — Volker Kauder
- 36 Ansprache — Hermann Sturm
- 40 Die Träger des Deutschen und Europäischen Elite-Mittelstandspreises
- 44 Impressum



Übergabe von Verleihungsurkunde und Nymphenburg Porzellanlöwe, der den Deutschen Elite-Mittelstandspreis symbolisiert. v.l. Laudator Bundesminister Dr. Wolfgang Schäuble, UMU-Präsident Dr. Yorck Otto, Preisträger Volker Kauder, Laudator Prof. Dr. h. c. Roland Berger und Gastgeber Wilhelm von Haller



Mit den Vertretern der Unterstützerverbände: v.l. Bernhard Wirtz, Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe, Michael H. Heinz, Präsident Bundesverband der Dienstleistungswirtschaft, Minister Dr. Wolfgang Schäuble, Carsten Henselek, Vizepräsident Bundesverband Garten-, Landschafts- u. Sportplatz e.V. und Bundesverband der Dienstleistungswirtschaft, Dr. Ingo Friedrich, Exekutivpräsident UMU, Hans-Werner Zeschky, Präsident Bundesverband Deutscher Mittelstand, Dr. Yorck Otto, Volker Kauder, David Caro, Präsident European Small Business Alliance, Prof. Dr. h. c. Roland Berger, Dr. Walter Döring, Präsident Bundesverband Deutscher Mittelstand, Wilhelm von Haller



v.l. **Walter Döring**, Präsident Bundesverband Deutscher Mittelstand, **Karin Döring**, Geschäftsführende Gesellschafterin Akademie der Weltmarktführer, Schwäbisch Hall, S.E. **Wladimir M. Grinin**, Botschafter der Russischen Föderation, Berlin



v.l. **Wilhelm von Haller**, Leiter Privat- und Firmenkundenbank Deutschland, Co-Sprecher des Vorstandes Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG, **Dr. Alexander Winkler**, Deutsche Bank AG, Public Affairs, Frankfurt am Main, **Claudio De Luca**, Pressesprecher Deutsche Bank AG, Berlin



v.l. **Maximilian Wolters**, Leiter Wealth Management, Edmond de Rothschild Asset Management SA., Niederlassung Deutschland, Frankfurt am Main, **Ervin Schellenberg**, Managing Partner Equity Gate Advisors GmbH, Senator »Wir Eigentümerunternehmer«, Wiesbaden, **Dr. Thomas Schneider**, Partner EIM Executive Interim Management GmbH, Senator »Wir Eigentümerunternehmer«, München



Wolfgang Roth, 1. Vizepräsident und Schatzmeister Deutscher Steuerberaterverband, Berlin und **Prof. Dr. Axel Pestke**, Hauptgeschäftsführer Deutscher Steuerberaterverband, Berlin



Preisträger **Volker Kauder** und Laudator **Prof. Dr. h.c. Roland Berger**



v.l. UMU-Ehrenpräsident **Hermann Sturm**, **Ingeborg Schäuble**, Bundesminister **Dr. Schäuble**, **Dr. Günther Beckstein**, Bayerischer Ministerpräsident a. D., Nürnberg, UMU-Präsident **Dr. Yorck Otto**



Monika Bühler und **Heinz-Wilhelm Bühler**, Geschäftsführer Wirtschafts-Treuhand GmbH, Senator »Wir Eigentümerunternehmer«, München



Dr. h. c. Dieter F. Kindermann, Präsident ICH - International Children Help e.V., Senator »Wir Eigentümerunternehmer«, Stadthagen, **Simone Söhnlein**, Inhaberin und Geschäftsführerin HG Hans Geiger Formenbau GmbH, Senatorin »Wir Eigentümerunternehmer«, **Eva Söhnlein**, Geschäftsführung, HG Hans Geiger Formenbau GmbH, Nürnberg, **Christian Heinzl**, Gf. Gesellschafter Heinzl Firmengruppe, Senator »Wir Eigentümerunternehmer«, Bad Waldsee



UMU-Exekutivpräsident **Dr. Ingo Friedrich** (li.) im Gespräch mit S.E. dem französischen Botschafter **Philippe Etienne**



v.l. **Dr. Matthias Schürgers**, UMU-Präsidialbeirat, Ministerialdirektor a. D., Berlin, UMU-Ehrenpräsident **Hermann Sturm**, S.E. **Dr.-Ing. Fauzi Bowo**, indonesischer Botschafter, Berlin, **Wolfgang Schoeller**, Unternehmer, Honorarkonsul der Republik Indonesien, München



v.l. **Max Straubinger** **MdB**, Parl. Geschäftsführer CSU-Landesgruppe im Deutschen Bundestag, Bundesminister a. D. **Rainer Brüderle**, Mainz, Bundesminister a. D. **Michael Glos**, Prichsenstadt, **Dr. Michael Fuchs** **MdB**, Stellv. Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Berlin



v.l. **Christine Scheel**, Mittelstandspol. Sprecherin BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN a. D., Deutsche Elite-Mittelstandspreisträgerin 2000, Hösbach und **Kerstin Andreae** **MdB**, Stellv. Vorsitzende Bundestagsfraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Deutsche Elite-Mittelstandspreisträgerin 2013, Berlin

Begrüßung durch Dr. Yorck Otto, Präsident UMU

Auch im Namen von Herrn **Prof. Dr. Roland Berger** und den Präsidenten der Verbandsgruppe »Wir Eigentümerunternehmer«, der Herren **Dr. Friedrich, Dr. Döring, und Zeschky** darf ich Sie alle ganz herzlich hier im Atrium der Deutschen Bank begrüßen.

Vorrangig und mit besonderer Freude, begrüße ich natürlich Sie, sehr verehrter Herr **Kauder**, und Sie, sehr verehrte Frau **Dr. Kauder**, und ebenso, Sie, sehr geehrter Herr Bundesminister **Dr. Schäuble**, und Sie, sehr verehrte **Frau Schäuble**.

Mit Dank darf ich Sie, sehr geehrter Herr **von Haller** und Herr **Dr. Tietmeyer**, als unser heutiger Gastgeber und Hauptsponsor begrüßen!

Zu begrüßen ist es mir ebenso eine Freude, unsere früheren Preisträger, die Stellvertretende Fraktionsvorsitzende, Frau **Kerstin Andreae**, Frau **Christine Scheel**, Herrn Bundesminister a. D. **Rainer Brüderle**, Herrn Wirtschaftssenator a. D. **Gunnar Uldall**.

Aus dem Deutschen Bundestag darf ich begrüßen die stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden, Frau **Hasselfeldt** sowie Herrn **Dr. Fuchs**, und den Vorsitzenden des Parlamentskreises Mittelstand der CDU/CSU-Fraktion Herrn **von Stetten**, zudem die Herren **Dr. Pfeiffer, Max Straubinger, Dr. Hans-Peter Uhl** und **Maik Beermann**.

Aus dem diplomatischen Corps und für Europa begrüße ich sehr gern die Herren Botschafter und Exzellenzen, **Vladimir Grinin**, Russland, **Philippe Etienne**, Frankreich, **Dr. Fauzi Bowo**, Indonesien, Herrn **Kühnel**, Leiter der Vertretung der Europäischen Kommission in Deutschland, sowie die Gesandten und persönlichen Vertreter der Botschafter von Italien und Brasilien.

Unsere Sponsoren darf ich an dieser Stelle mit großem Dank begrüßen: **Simone und Eva Söhnlein** - HG Hans Geiger Gruppe, **Christian Heinzl** - Heinzl Firmengruppe, **Heinz-Wilhelm Bühler** - WirtschaftsTreuhand GmbH und **Rainer Schröder** - BMW AG. Herr Werner – eka Edeldstahlkamine GmbH – ist leider erkrankt. Herzlichen Dank erneut an Sie und die Deutsche Bank für Ihre großzügige Unterstützung! Ohne Sie wäre dieser Abend in diesem wohl sehr angemessenen Ambiente heute nicht möglich.

Herzlich begrüßen darf ich noch die Präsidenten und Vertreter unserer Unterstützer-Verbände, die Herren **Wolfgang Roth** vom Deutschen Steuerberaterverband, **David Caro**, European Small Business Alliance, **Bernhard Wirtz** vom Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe, **Michael Heinz**, Bundesverband der Dienstleistungswirtschaft, **Carsten Henselek**, Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau und **Hatto Brenner**, Europäische Union Mittelständischer Unternehmen.

Damit stehen rund 1 Millionen zumeist mittelständische Unternehmen hinter unserer Entscheidung, Herrn Kauder zu ehren!

Des Weiteren darf ich besonders auch unsere Senatorinnen und Senatoren zu begrüßen. Ich freue mich, dass Sie so zahlreich kommen konnten!

Ferner haben wir die Ehre die ehemaligen Staatssekretäre Herr **Chrobog**, Herr **Mosdorf**, Herr **Dr. Pfaffenbach** sowie unsere Präsidialbeiräte **Dr. Friedrich Homann** und **Dr. Matthias Schürgers** zu begrüßen.

Aus der Wirtschaft stellvertretend für viele weitere, namhafte Anwesende darf ich herzlich begrüßen: Frau von **Fürstenberg-Dussmann**, und Frau



Porsche und die Herren **Woltmann, Pietzsch, Häring** und **Spreitzer**.

Ich begrüße auch die zahlreichen Vertreter der Medien und vor allem des deutschen Mittelstandes und danke für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung!

Und last but not least: Ich begrüße Dich, lieber Ehrenpräsident Hermann Sturm!

Natürlich hätte ich Sie alle hier gerne einzeln begrüßt und vorgestellt, was mir jedoch aufgrund der zeitlichen Vorgaben versagt ist.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich freue mich und danke Ihnen, dass Sie alle gekommen sind, um den Vorsitzenden der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag, Herrn Volker Kauder, mit dem Deutschen Elite-Mittelstandspreis 2014 zu ehren.

Es sind stets die vergangenen, gegenwärtigen und die hierdurch erbetenen, zukünftigen Leistungen für den deutschen Mittelstand und die deutsche Wirtschaft, die diese Ehrung begründen.

Denn es sind die kleinen und mittleren Unternehmen, die Eigentümer- und Familienunternehmen, die das Fundament unserer Wirtschaft sind, die es zu fördern und zu unterstützen gilt. Es sind die 3,68 Millionen Unternehmen, bei denen rund 21 Millionen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt sind und die weit mehr als 2 Billionen Umsatz erwirtschaften.

Denn genau **diese Unternehmen** investieren über 2/3 ihrer Sachinvestitionen im Inland, denn genau **diese Unternehmen** beschäftigen 75 % der Mitarbeiter im Inland und bilden hier Fachkräfte aus,



denn genau **diese Unternehmen** investieren massiv in Forschung und Entwicklung und beantragen Schutzrechte für ihre Entwicklungen,

denn genau **diese Unternehmen** verlagern keine Gewinne steuerwirksam ins Ausland!

Das Institut für Mittelstandsforschung hat im Frühjahr 2014 in einer groß angelegten Umfrage renommierte Wirtschaftsforscher, Bundesverbände und mittelständische Unternehmen auf zukunftsrelevante Themen befragt.

Die wesentlichen Ergebnisse daraus stellen fest, dass die Energiewende und die damit verbundenen Energiekosten, verlässliche Rahmenbedingungen, auch im Sinne von Bürokratieabbau und Steuervereinfachung, Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit, die Förderung der Kultur und Finanzierungsmöglichkeiten der Selbständigkeit, eine verbesserte Zusammenarbeit von Wirtschaft, Wissenschaft und Politik und die verstärkte Einbindung der Digitalisierung in die Unternehmensprozesse, verbunden mit einem verbesserten Schutz vor Wirtschaftsspionage

von entscheidender Bedeutung für die Sicherung des sog. „Rückgrates der Deutschen Wirtschaft“, also dem Mittelstand, sind.

Wir wissen um Ihre Unterstützung, verehrter Herr Kauder, in diesen Bereichen, die wir gerne komplettieren wollen, mit der grundsätzlichen Bedeutung und Notwendigkeit eines stabilen Euros.

Denn zusammenfassend gilt: Ein stabiler Euro, eine gut funktionierende Wirtschaft und Infrastruktur sowie eine bestmögliche Bildungspolitik sind der Garant für eine gute Zukunft des Mittelstandes in Deutschland und damit auch für den politischen „Faktor Deutschland“!

Es wird Ihnen nicht entgangen sein, dass ich bei

meinen letzten Ausführungen auch Sie, verehrter Herr Minister Schäuble, „im Auge“ hatte.

Herr Minister, Sie hatten kürzlich in der Podiumsdiskussion beim Deutschen Steuerberater-Tag in München auf eine sicher nicht kurzfristig zu lösende Frage bezüglich der weit über 30 beim BGH anhängiger Steuer-Rechtsverfahren treffend und entwerfend zugleich gesagt: *„Ja wir sind halt noch nicht überall perfekt. Aber wir müssen uns immer wieder, jeden Tag aufs Neue anstrengen, besser zu werden!“*

Das ist ein Grundsatz, den auch wir Mittelständischen Unternehmen verinnerlicht haben, und wir wissen, dass Sie, verehrter Herr Kauder, uns hierbei unterstützen. Wir danken Ihnen dafür und bitten weiterhin um Ihren Einsatz, jeden Tag aufs Neue!

Um eine angemessene und auf Sie, lieber Herr Kauder, wie auf viele mittelständische Unternehmer sowie auf mein abschließendes Thema passende Überleitung zu kommen, erinnerte ich mich an ein Zitat des indischen Literatur-Nobelpreisträgers Rabindranath Tagore der resümierte:

*Ich schlief und träumte, das Leben sei Freude.
Ich erwachte und sah, das Leben war Pflicht.
Ich handelte, und siehe, die Pflicht war Freude.*

Ein Zitat, das mich – und Sie gestatten mir bitte nun eine persönliche Anmerkung an diesem Tag – auch maßgeblich motiviert hatte, den Ruf der Bundesmitgliederversammlung der Union Mittelständischer Unternehmen anzunehmen und Hermann Sturm in das ehrenvolle Amt des Präsidenten der UMU nachzufolgen.

Lieber Hermann, es war auch Deine Lebenseinstellung, wie die der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, zur Arbeit, Pflicht und Lebensfreude, die mich dazu bewegt haben, den Versuch zu unternehmen,

künftig einen Beitrag in Deinem sehr beachtlichen Lebenswerk des Verbandes der »Wir Eigentümer-unternehmer-Gruppe« zu leisten.

Es würde mich sehr freuen, wenn wir auch durch diesen Tag unseren Zielen des Verbandes für den Deutschen Mittelstand wieder ein bisschen näher gekommen sind.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, lieber Herr Kauder! Ich finde wir leben in einem wunderbaren Land, für das es sich lohnt Leistung zu erbringen – und zu versuchen „es eben jeden Tag ein bisschen besser zu machen!“

Sie, verehrter Herr Kauder, haben diesen Elite-Preis des Deutschen Mittelstandes sehr verdient.

Und ja, wir stehen vor großen Herausforderungen, die wir nur gemeinsam zu sinnvollen Optimierungen führen können. Ja, die gesamtwirtschaftliche Leistung schwächt sich ab, und wir kennen die Gründe. Und ja, es sind dringend verbesserte gesetzliche Rahmenbedingungen zu erarbeiten, um Schaden von diesem Land und seiner Leistungsfähigkeit abzuwenden.

Daher braucht es auch eine kontinuierliche, konstruktive und zielorientierte Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten.

Die Verbände der Wirtschaft haben hier eine wichtige konnektive Funktion. Die Union Mittelständischer Unternehmen steht dafür uneingeschränkt ein. Unterstützen Sie daher bitte auch weiterhin unsere Arbeit.

Ich danke Ihnen für Ihre geschätzte Aufmerksamkeit und bitte nun den Hausherrn, Herrn von Haller, Sie in seinem Haus willkommen zu heißen.



v.l. **Axel Kaste**, Geschäftsführer Leprinxol GmbH, Senator »Wir Eigentümerunternehmer«, Bremen, **Dina Treu**, Vizepräsidentin Bundesverband Deutscher Mittelstand - Wir Eigentümerunternehmer, München, **Christian Heinzl**, Gf. Gesellschafter Heinzl Firmengruppe, Senator »Wir Eigentümerunternehmer«, Bad Waldsee



Katerina Schröder und **Hans-Reiner Schröder**, Direktor Vertrieb und Marketing der BMW-Group Berlin



Emil Schustermann, Unternehmer, München, **Alexandra Albrecht**, Architektin, München, **Wolfgang Pietzsch**, Managing Partner ARDIAN Germany GmbH, Senator »Wir Eigentümerunternehmer«, Frankfurt am Main



v.l. **Max Straubinger MdB**, Parlamentarischer Geschäftsführer der CSU-Landesgruppe im Deutschen Bundestag, Berlin, **Dr. Elisabeth Kauder**, **Volker Kauder MdB**



Philippe Pisciol, Gf. Gesellschafter K & H Business Partner GmbH, Senator »Wir Eigentümerunternehmer«, Stuttgart (li.) und **Axel Döhner**, Direktor Wealth Management BW-Bank, Stuttgart



Prof. Dr. Margarita Mathiopoulos, Vorstandsvorsitzende ASPIDE Berlin - Hongkong - Washington, Berlin und **Jürgen Chrobog**, Staatssekretär des Auswärtigen a. D., Vorstandsvorsitzender BMW Stiftung Herbert Quandt a. D., Senator »Wir Eigentümerunternehmer«, Berlin



v.l. **Axel Kaste**, Geschäftsführer Leprinxol GmbH, Senator »Wir Eigentümerunternehmer«, Bremen, **Markus Menzinger**, Geschäftsführer Office Pool GmbH, Senator »Wir Eigentümerunternehmer«, Königsdorf, **Gerda Hasselfeldt MdB**, Vorsitzende der CSU-Landesgruppe im Deutschen Bundestag, Berlin, **Volker B. Knittel**, Vizepräsident EWIF, München



v.l. **Michael Prinz zu Salm-Salm**, Vorsitzender Arbeitsgemeinschaft der Grundbesitzerverbände e.V., Wallhausen und **Christian Freiherr von Stetten MdB**, Vorsitzender Parlamentskreis Mittelstand der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Künzelsau



Susanne Kolm, Pentagon GmbH, München und **Dr. Rufus Baretti**, Privatdozent Deutsches Herzzentrum Charité Berlin, Berlin



v.l. **Dr. Bernd Pfaffenbach**, Staatssekretär a. D., Senator »Wir Eigentümerunternehmer«, Berlin, **Dr. Ingo Friedrich**, **Ralf-Michael Löttgen**, Bundesgeschäftsführer Bundesverband der Dienstleistungswirtschaft, Berlin, **Michael H. Heinz**, Präsident Bundesverband der Dienstleistungswirtschaft, Siegen



v.l. **Ralf-Michael Löttgen**, Bundesgeschäftsführer Bundesverband der Dienstleistungswirtschaft, Berlin, **Carsten Henselek**, Vizepräsident Bundesverband Garten-, Landschafts- u. Sportplatz e.V. und Bundesverband der Dienstleistungswirtschaft, Berlin, **Werner Küsters**, Inhaber Gartenhof Küsters GmbH, Präsident a. D. Bundesverband der Dienstleistungswirtschaft, Aufsichtsrat »Wir Eigentümerunternehmer«, Neuss



David Caro, Präsident European Small Business Alliance, Brüssel/London (li.) und **Patrick Gibbels**, Repräsentant European Small Business Alliance, Brüssel

Ansprache des Gastgebers Wilhelm von Haller



Vielen Dank Herr Dr. Otto,
sehr geehrter Bundesminister Dr. Schäuble,
liebe Frau Schäuble,
sehr geehrter Herr Kauder, liebe Frau Kauder,
Exzellenzen,
meine Damen und Herren Abgeordneten des
Deutschen Bundestages,
lieber Professor Berger, lieber Dr. Otto, und lieber
Herr Sturm,
seien Sie herzlich willkommen in unserem Haus,
meine sehr verehrten Damen und meine sehr
verehrten Herren.

Es ist mir persönlich eine sehr große Freude, Sie
heute hier bei uns begrüßen zu dürfen, denn mein
Herz schlägt seit 30 Jahren für den Mittelstand und
ich begleite den Mittelstand sehr gerne in allen
Lebenslagen. Vielen Dank, Herr Dr. Otto, dass Sie
mich auch gebeten haben, heute hier die Begrü-
ßung zu übernehmen.

Wenn man den Mittelstand betrachtet, dann
sagten Sie, 90 % aller Unternehmen sind Mittel-
ständler, 60 % aller Beschäftigten sind im Mittel-
stand beschäftigt, 50 % des deutschen Umsatzes
werden von Ihnen, meine Damen und Herren, er-
wirtschaftet. Das Gute liegt ja oft so nah, aber wir
schätzen es nicht gut genug.

Ich hatte vor kurzem eine Delegation aus 50
chinesischen mittelständischen Unternehmen und
50 deutschen mittelständischen Unternehmen zu
Gast hier in Berlin, und Sie können sich nicht vor-
stellen, wie chinesische mittelständische Unterneh-
mer den deutschen mittelständischen Unterneh-
mern fast zu Füßen gelegen sind. Sie haben eine
Bewunderung zum Ausdruck gebracht: „Wie
macht Ihr das, wie kriegt Ihr das hin?“

Chinesische mittelständische Unternehmer sind
die erste Generation, wir haben ja oft drei, vier,

fünf Generationen, also das heißt etwas aufzuba-
uen ist das eine, aber etwas erhalten, weiterzuent-
wickeln, ist das andere.

Und das war eine so emotional berührende Ver-
anstaltung, wo man sagt, dieses große China mit
über 1 Milliarde Menschen, ganz weit weg, aber
der deutsche Mittelstand ist beim chinesischen
Mittelstand in der Tat ein Thema.

Und deshalb meine Damen und Herren, ist es
auch für uns ein großes Anliegen, immer wieder
eine Brücke zu unseren Kunden zu schlagen, als
Dienstleister, so wie wir uns verstehen, wie ich
mich auch persönlich sehr verstehe. Und auch die
900.000 Unternehmer und Selbstständigen, die
wir als Kunden haben, immer weiter zu begleiten
und das macht Spaß.

Und es macht auch Spaß hier in Berlin. Wir ha-
ben gerade hier in Berlin, Herr Dr. Otto, ich kann
Sie nur ermuntern auch hier in Berlin stärker tätig
zu werden, denn hier in Berlin gibt es eine un-
glaubliche Gründerszene. Wir bauen gerade ein
ganzes Team auf, mit meinem Kollegen Herrn Gil-
ly, der auch hier ist, um die Gründer weiter zu be-
gleiten, um sie auch zu mittelständischen Unter-
nehmen weiter zu entwickeln. Und insofern ist
das mittelständische Gen in Deutschland weiter
aktiv, und ich freue mich, dass dieser Mittelstands-
gedanke auch weiter wächst.

So weit so gut und soweit meine Begrüßung,
meine Damen und Herren, fühlen Sie sich wohl
bei uns im Hause, fühlen Sie sich gut aufgehoben
als unsere Gäste hier im Haus, und ich darf jetzt
sozusagen meinen obersten Aufseher, Herrn Dr.
Schäuble, bitten, hier die Laudatio zu halten.

Herzlichen Dank, meine Damen und Herren.



Wilhelm von Haller

Leiter Privat- und Firmenkundenbank
Deutschland,

Co-Sprecher des Vorstandes Deutsche Bank
Privat- und Geschäftskunden AG



Bettina Schuler-Kargoll, Geschäftsführerin Schuler Rohstoff GmbH, Deißlingen und **Dieter Teufel**, Präsident Industrie- und Handelskammer Schwarzwald-Baar-Heuberg, Villingen-Schwenningen



v.l. **Maik Beermann** MdB, Deutscher Bundestag, Nienburg und **Dr. h. c. Dieter F. Kindermann**, Präsident ICH – International Children Help e.V., Senator »Wir Eigentümerunternehmer«, Stadthagen



v.l. **Lothar Reinhardt**, Präsident Interessengemeinschaft Handel und Gewerbe, Dornhan, **Klaus-Dieter Thiel**, Unternehmer, MIT-Kreisvorsitzender, Vöhringen-Wittershausen, **Hans-Georg von Malm**, Vizepräsident Zentralverband Deutscher Ingenieure, Grafing b. München, **Ursula von Malm**



v.l. **Kuno Linder**, Country Manager Germany, Direktor Corporate Solutions, Swiss Re International SE, München und **Bernhard Wirtz**, Lueg AG, Mülheim/Ruhr



v.l. **Dr. Walter Döring**, Wirtschaftsminister a. D., Präsident Bundesverband Deutscher Mittelstand und Europäisches Wirtschaftsforum - Wir Eigentümerunternehmer, Schwäbisch Hall im Gespräch mit **Christian Freiherr von Stetten** MdB, Vorsitzender Parlamentskreis Mittelstand der CDU/CSU-Bundtagsfraktion, Künzelsau



v.l. **Klara Christ**, Leitung Administration, **Dietmar Jaufmann**, Geschäftsführer, **Werner Auer**, Niederlassungsleiter, **Peter Christleit**, Vertriebsleiter, Heinzl Firmengruppe, Bad Waldsee



v.l. **Przemyslaw Budnik**, Vize-Präsident Europäische Union Mittelständischer Unternehmen, Stettin/Berlin, **Hatto Brenner**, Präsident Europäische Union Mittelständischer Unternehmen, Erlangen



v.l. **Eduard Spreitzer**, Vorstandsvorsitzender Gruner AG, Wehingen, **Karl-Werner Bode**, Aufsichtsratsvorsitzender Gruner AG und **Melitta Bode**, Gosheim



v.l. **Dr. Rainer Markfort**, Partner Mayer Brown LLP, Düsseldorf und **Dr. Yorck Otto**



v.l. **Gunnar Uldall**, Senator für Wirtschaft in Hamburg a. D., Präsident Bundesverband Internationaler Express- und Kurierdienste, Dt. Elitemittelstandspreisträger 1995, Hamburg und **Rainer Brüderle**, Bundesminister a. D., Dt. Elitemittelstandspreisträger 2011, Mainz

BERATUNG

Wasser - sehr lebendig und ständig im Wandel - die Quelle unserer Inspiration

BETREUUNG

Wasser ermuntert uns zu neuen Ideen und ermutigt, die Initiative zu ergreifen

Unser Leitmotiv ist Neues Denken

75
1939-2014

WirtschaftsTreuhand
Unternehmen Neues Denken

- / Wirtschaftsprüfung
- / Steuerberatung
- / Corporate Finance
- / Rechtsberatung
- / Unternehmensberatung

WirtschaftsTreuhand GmbH
Kanzlei Friedrich & Kensbock Rechtsanwälte
WITREU F.L.S. Steuerberatungsgesellschaft mbH
WITREU Unternehmensberatung GmbH

www.wirtschaftstreuhand.de
München • Stuttgart • Schorndorf

Wir beschäftigen heute in unserer Gruppe über 140 Mitarbeiter mit dem Ziel, für unsere Mandanten integrative und individuelle Lösungen zu erarbeiten.

Laudatio – Dr. Wolfgang Schäuble MdB Finanzminister der Bundesrepublik Deutschland

Vielen Dank Herr von Haller,
sehr geehrter Herr Otto,
lieber Volker,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

über die Bedeutung des Mittelstandes und die Zahl mittelständischer Unternehmen wissen Sie schon alles, und Roland Berger wird es vielleicht auch noch einmal fachkundig darlegen. Ich sage Ihnen, und im Haus der Deutschen Bank passt das besonders gut: Mittelstand, Elite, Eigentümerunternehmer, das sind Worte, die wie Balsam für die Seele eines Finanzministers sind – eines Finanzministers, der sich mit der Volatilität der globalisierten Finanzmärkte herumplagen muss. Und vor allen Dingen auch mit einem ebenso kruden wie weit verbreiteten Missverständnis über John Maynard Keynes, dass man nämlich Strukturprobleme, die man sich zu lösen nicht traut, durch staatliches Geld, das man nicht hat, lösen kann. Aber so wird Keynes, was er übrigens nicht verdient hat, heute bei der Mehrzahl der Ökonomen weltweit verstanden. Und da sage ich, Eigentümerunternehmer, das ist die beste Antwort auf das „moral hazard“-Problem, nämlich auf die Fehlanreize, die sich aus der Auseinanderentwicklung von Entscheidung und Haftung oder von Verantwortung und Risiko ergeben, die wir in der Finanz- und Bankenkrise dramatisch erlebt haben.

Dies ist im Übrigen auch der Grund, warum der deutsche Finanzminister kraft Amtes seinen Kollegen in Europa wieder und wieder auf die Nerven gehen muss, denn auch wir in Europa, mit einer gemeinsamen Währungsunion und einer gemeinsamen Geldpolitik, aber mit einer Nichtvergemeinschaftung der Finanz- und Wirtschaftspolitik, haben ein „moral hazard“-Problem. Das wird außerhalb der Europäischen Union kaum verstanden.

Aber wir müssen darauf bestehen, dass dieses Problem gelöst wird, wenn wir die strukturellen Probleme lösen wollen, und die müssen wir lösen.

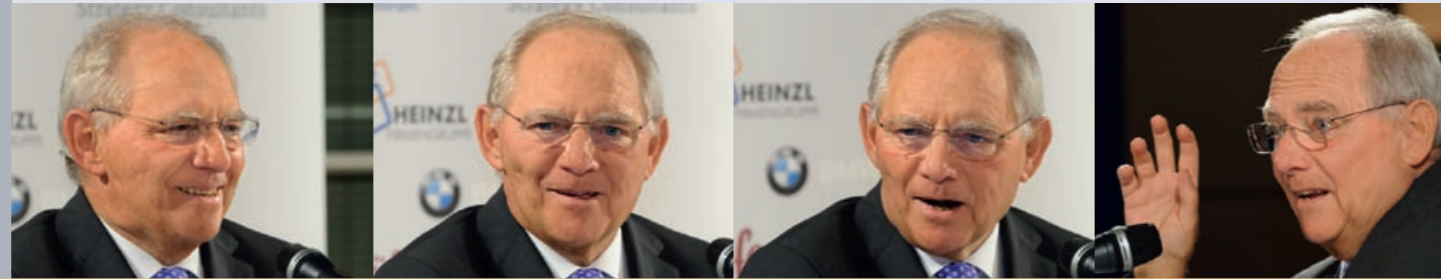
Eigentum und Verantwortung, also der Zusammenhang von Chance und Haftung – typisch für Eigentümerunternehmer –, das kennen angelsächsische Finanzmärkte so nicht. Daran muss man immer denken, wenn man sich darüber beklagt, dass wir nicht so gute Kapitalmarktfinanzierungen haben wie im angelsächsischen Bereich. Das hat Vor- und Nachteile, wie es bei den Medikamenten mit den Risiken und Nebenwirkungen auch ist. Jeder hat seine spezifische Tradition. Vor einiger Zeit hat mich mein Freund Hubert Burda eingeladen, aus Anlass des Besuchs von Michael Bloomberg an einem schönen Abendessen in einem Kreis von Sponsoren teilzunehmen. Dann hat er gesagt, ich solle doch zur Eröffnung des Abends etwas über die steuerrechtlichen Rahmenbedingungen für Stiftungen sagen. Ich wusste so ungefähr, was da von mir erwartet wird. Aber ganz dumm bin ich ja nicht, und deswegen habe ich gesagt, ich würde vorschlagen, dass erst einmal Michael Bloomberg etwas über die Erfahrungen und Rahmenbedingungen von Stiftungen in Amerika sagt. Und dann hat Michael Bloomberg in der ihm eigenen Art gesagt, na ja, bei ihnen sei es so, sie würden natürlich alles stiften, denn die Erbschaftsteuer sei 90 Prozent und deswegen hätte es gar keinen Sinn zu vererben und das sei auch gut so, denn die Jungen hätten ja eine gute Ausbildung, das würde reichen. Also habe ich gesagt, dann muss ich ja nur die Erbschaftsteuer entsprechend anheben und habe so meinen Teil zur Förderung des Stiftungswesens getan. Der Abend war für mich dann sehr vergnüglich, es ging nur noch darum, einem Angelsachsen die Vorzüge von Eigentümerunternehmen zu erklären.



Aber im Ernst, und wir wissen das, dieser Zusammenhang von Eigentum und Verantwortung formt Elite, und deswegen heißt der Preis ja auch Elite-Mittelstandspreis. Das ist kein Zufall. Natürlich sind die Eliten in Deutschland auch diskreditiert worden. Wir leben alle, jedes Volk, mit seiner Vergangenheit. Ob wir da schon gelebt haben, ist völlig egal. Man unterschätzt gelegentlich die Kräfte, die in der Geschichte walten. Auf dem Balkan haben sie sich in den neunziger Jahren an Orten geprügelt, um die haben sie sich vor 500 Jahren auch schon gestritten, das geht ganz schnell. Wir sind für lange Zeit geschädigt, und da könnte man schon Zitate aus dem Alten Testament bringen, über die Diskreditierung des Begriffs der Eliten, über das Versagen von Eliten und über den Missbrauch. Aber Eliten sind notwendig, weil Freiheit nicht voraussetzungslos und auch nicht grenzenlos ist, und deswegen braucht es auch Eliten, denn nur Eliten vermitteln in ihrer Art Leitplanken und Orientierungen – eben die Voraussetzungen, die nach dem berühmten Zitat von Ernst-Wolfgang Böckenförde der freiheitliche Verfassungsstaat selbst gar nicht schaffen kann.

Freiheit – um es nicht so konservativ zu machen, Freiheit der anderen nach Rosa Luxemburg, im Ergebnis natürlich damit auch Gleichheit und Universalität der Menschenrechte: Wenn wir Freiheit ernst meinen, müssen wir auch die Freiheit jedes anderen respektieren, was dann Chancengleichheit bedeutet, aber nicht Gleichheit der Ergebnisse. Gleichheit der Ergebnisse ist das Gegenteil von Freiheit; Chancengleichheit ist ein richtig verstandener Freiheitsbegriff. Wer die Gleichheit der Ergebnisse garantieren will, wird jede Entwicklung lähmen und unterdrücken. Diese Ideologie haben wir schon genügend erlebt. Deswegen: Freiheit, Elite, Verantwortung, das heißt Offenheit statt Gleichmacherei und das heißt Durchlässigkeit, auch in den sozialen

▼ Laudatio – Dr. Wolfgang Schäuble



Hierarchien. Und meine Damen und Herren, wenn eine Gesellschaft sozial durchlässig ist, wenn Auf- und leider auch Abstieg möglich sind, dann ist die entscheidende Schicht für die Vitalität einer Gesellschaft ein leistungsfähiger Mittelstand, und deswegen hängt das alles miteinander zusammen.

Das sind übrigens die Grundgedanken der Sozialen Marktwirtschaft, der Freiburger Schule, wo wir beide, der Laureat und der Laudator uns kennengelernt haben vor inzwischen nun doch schon einigen Jahren. Freiheit und Chancengerechtigkeit, darauf gründet der soziale Zusammenhalt, den jede stabile Demokratie, jede stabile Freiheitsordnung zur Voraussetzung hat. Dieses Prinzip ist übrigens der Grund, warum Volksparteien immer Parteien sind, die zur Mitte hin integrieren, und warum sie unverzichtbar für die Stabilität einer freiheitlichen Ordnung sind. Und weil Freiheit nicht voraussetzungslos ist, braucht es eben Werte und Orientierung, auch Erfahrung. Das darf niemals rückwärtsgewandt sein, es darf nicht dazu führen, dass wir meinen, es sei früher besser gewesen; dass wir Tradition und Wertebewusstsein verwechseln mit der Verweigerung, mit dem Widerstand gegen die Modernisierung – auch das eine Ent-

wicklung, die wir in Teilen des deutschen Konservatismus immer schon einmal zu beklagen hatten. Manchmal habe ich das Gefühl, wir können sie teilweise schon wieder beobachten. Nein, nein: Erfahrung und Werte sind Leitplanken für Gegenwart und Zukunft.

Und meine Damen und Herren, das alles beschreibt Volker Kauder, und deswegen habe ich es ja angesprochen. Er ist ein Mensch, für den bei allem pragmatischen Eintreten – und als Fraktionsvorsitzender hat man jeden Tag so viel Ärger und muss so viele Interessen zusammenführen, dass man ein hohes Maß an Pragmatismus haben muss – die Grundsatzfragen unglaublich wichtig sind, auch wenn er sie nicht immer laut vor sich herträgt.

Er ist ein Mensch, der sich immer für die Schwächeren eingesetzt hat. Er hat sich schon in seiner Tätigkeit als Sozialdezernent für die Schwächeren engagiert, bevor er Abgeordneter wurde, und seine Frau ist ganz ähnlich engagiert. Und wenn man ihn kennt, weiß man, dass dies Dinge sind, die ihn oft mehr beschäftigen als vieles andere. Er setzt sich immer wieder mit großem Mut, mit großer Klarheit auch für verfolgte Minderheiten ein, zum Beispiel für verfolgte Christen in anderen Ländern. Er ist Protestant und gleichzeitig Träger des Gregoriusordens. Das ist der höchste päpstliche Orden für Laien, und ich glaube, er hat ihn mit seinem Einsatz für die verfolgten Christen auch wahrlich verdient.

Er hat, und das ist wieder die Verbindung von Grundwerten, Pragmatismus und Realitätsbezogenheit, kürzlich in einem Interview im »Spiegel« gesagt, ich zitiere: *„Wir sind hier nur für die vorletzten Dinge zuständig. Die letzten Dinge liegen in der Hand Gottes. Für mich bedeutet das, ich muss hier nichts Vollkommenes abliefern, mich aber wohl anstrengen.“* Recht hat er.

Übrigens, damit ich mit dem Vizepräsidenten der Synode in meiner Kirche keinen Ärger bekomme, da ich auch Protestant bin und hier nur vom Gregoriusorden spreche, will ich wenigstens Matthias Claudius zitieren. Der hat dazu den schönen Satz gesagt: *„Wir stolzen Menschenkinder sind eitel arme Sünder und wissen gar nicht viel, wir spinnen Luftgespinste und suchen viele Künste und kommen weiter von dem Ziel.“* Auch das hat etwas mit dem zu tun, was Volker Kauder so schön ausgedrückt hat. Ein christliches Menschenbild bringt die Menschen dazu, realitätsnah zu sein, weil Christen wissen, dass die Menschen vielbegabt, aber leider auch in der Sünde verfangen sind. Dieses Wissen ist eine gute Grundlage für realistisches Handeln, pragmatisch und zielorientiert und dennoch grundsatztreu – wie Volker Kauder ist. Das kommt auch schon vom Hintergrund seiner Familiengeschichte, was man gut verstehen kann, denn was die Eltern verloren hatten, nämlich die Heimat, ist dann für einen selbst besonders wertvoll. Das prägt einen jungen Menschen mit diesem Hintergrund. Einer, der in seiner Heimat fest verankert ist, kann auch gut weltoffen sein, denn ein fester Baum, der weit ausgreifen will, braucht gute Wurzeln.

Das alles kommt bei Volker Kauder zusammen und hilft ihm, dass er der Versuchung der Arroganz, die ein anderer Freiburger, Friedrich August von Hayek, einmal als die „Anmaßung von Wissen“ bezeichnet hat, nicht erliegt. Er hat eine sympathische Art, eine wohlthuende Art, nicht wichtigtuerisch zu sein. Was er sagt, hat Hand und Fuß, und Eitelkeit ist etwas, was ihm in einem für Politiker ungewöhnlichen Maße fern ist. Das alles macht ihn in hohem Maße fähig zur Integration, zum Ausgleich hin zur Mitte, und deswegen macht er den schwierigen Job des Fraktionsvorsitzenden, ein Job, den ich auch sehr gut kenne. Wahrscheinlich ist er demnächst der längstdienende Fraktionsvorsitzen-

de, zumindest der CDU/CSU, den es jemals gegeben hat. Ob er mich in meiner Dauer als Abgeordneter noch übertreffen wird, das wird der liebe Gott sehen, aber als Fraktionsvorsitzender hat er mich schon geschlagen. Und er hatte bei seiner Wiederwahl viel größere Mehrheiten als ich sie gehabt habe. Das kann ich aber auch gut verstehen, fragen Sie meine Frau, die hat sich immer gewundert, warum auch nur eine Minderheit mich wählen konnte. Aber das ist ja eine andere Geschichte, ich bekomme ja auch keinen Preis.

Durch Volker Kauders Art entsteht Vertrauen, und das ist mir noch eine Bemerkung wert. Die Demokratie braucht Vertrauen. Mit den modernen Medien, mit der Allverfügbarkeit von Informationen und mit dem Fehlen von Diskretion, mit immer stärkerer Anonymität auch in den sozialen Netzwerken, geht die Gefahr einher, dass der Wert der einzelnen Persönlichkeit nicht mehr ernst genommen wird. Wie soll denn Demokratie funktionieren, wenn nicht auch repräsentativ? Mit plebiszitären Elementen, ja, aber auf Repräsentation wird man nicht verzichten können. Aber da braucht man Respekt vor denjenigen, die man auf Zeit mit Aufgaben und Verantwortung beauftragt, und dazu braucht es Vertrauen. Ohne das geht es nicht. Wenn die Volatilität der öffentlichen Debatten und der öffentlichen Meinungsbildung mit ihrem Trend zur ständigen Erregung nicht die Verführbarkeit, die Anfälligkeit für Demagogie immer weiter stärken soll, brauchen wir Vertrauensbildung durch Persönlichkeiten.

Meine Damen und Herren, unter all diesen Gesichtspunkten ist Volker Kauder ein ausgezeichnete Preisträger. Sie haben eine gute Wahl getroffen, zu der ich dem Veranstalter herzlich gratuliere, und Volker Kauder gratuliere ich zu seiner verdienten Ehrung.



v.l. **Dr.-Ing. Otmar Schuster**, Inhaber GEO Haus am Markt, Präsident Zenit e.V., Senator »Wir Eigentümerunternehmer«, Mülheim a. d. Ruhr, **Karl Jörg Bieberstein**, Ministerialrat a. D., Rechtsanwalt, Königswinter, **Dr. Matthias Schürgers**, UMu-Präsidentbeirat, Ministerialdirektor a. D., Berlin, **Hanns-Florian Schuster**, GEO Haus am Markt, Mülheim a. d. Ruhr, **Bettina Adenauer-Bieberstein**, Rechtsanwältin, Honorarkonsulin von Island, Königswinter-Köln



v.l. **Dr. Peter Roell**, Präsident ISPSW Institut für Strategie-, Politik-, Sicherheits- und Wirtschaftsberatung, Berlin, **Franz-Josef Reuter**, Senior Direktor ALVAREZ & MARSAL, München, **Dr. Yorck Otto**



v.l. **Rainer Hook**, Präsidiarbeitsrat, Unternehmensberater, Seefeld, **Gertrude Pfleger-Ebinghaus**, Unternehmerin, Senatorin »Wir Eigentümerunternehmer«, **Dr. Winfried Pfleger**, Union Freier Berufe e.V. - UFB, Bad Sassendorf



Gesa Vogt und **Klaus D. Vogt**, Unternehmer, Senator »Wir Eigentümerunternehmer«, La Rochelle N.Y./USA, Berlin



v.l. **Alexandra Oetker**, Mitbegründerin der Organisation Liberales Netzwerk, Berlin und **Ingeborg Schäuble**



v.l. **Prof. Dr. Alfred Gossner**, Mitglied des Vorstands Fraunhofer Gesellschaft, München und **Volker B. Knittel**, Vizepräsident Europäisches Wirtschaftsforum Deutschland - Wir Eigentümerunternehmer, München



Markus Guhl, Hauptgeschäftsführer Bund deutscher Baumschulen, Berlin (li.) und **Werner Küsters**, Inhaber Gartenhof Küsters GmbH, Präsident a. D. Bundesverband der Dienstleistungswirtschaft, Aufsichtsrat »Wir Eigentümerunternehmer«, Neuss



v.l. **Eduard Spreitzer**, Vorstandsvorsitzender Gruner AG, Wehingen, **Gotthard Reiner**, Präsident Handwerkskammer Konstanz, **Anton Häring**, Anton Häring KG, Bubsheim, **Dieter Teufel**, Präsident der Industrie- und Handelskammer Schwarzwald-Baar-Heuberg, Villingen-Schwenningen



v.l. **Claus Thiery**, Rechtsanwalt, Partner CMS Hasche Sigle, München, **Eugen Hahn**, Generalbevollmächtigter TELIS Finanz AG, Regensburg



v.l. **S.E. Wladimir M. Grinin**, Botschafter der Russischen Föderation, Berlin, im Gespräch mit **Jürgen Chrobog**, Staatssekretär des Auswärtigen a. D., Vorstandsvorsitzender BMW Stiftung Herbert Quandt a. D., Senator »Wir Eigentümerunternehmer«, Berlin



Prof. Susanne Porsche, Geschäftsführerin Summerset GmbH und Neue Münchner Fernsehproduktion GmbH & Co. KG, München im Gespräch mit **Ekkehard Streletzki**, Inhaber Estrel Hotel Berlin, Berlin



Hans-Jürgen Schneider, Präsident Bundesverband Deutscher Brandschutzexperten e.V., Senator »Wir Eigentümerunternehmer«, Stadtallendorf (li.) im Gespräch mit **Christine Scheel**, Mittelstandspol. Sprecherin BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN a. D., Deutsche Elite-Mittelstandspreisträgerin 2000, Hösbach und **Thomas Otto**, Gf. Gesellschafter at² GmbH, Nürnberg

Laudatio – Prof. Dr. h.c. Roland Berger

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

als klar war, dass Volker Kauder heute Abend im Mittelpunkt stehen würde, dachte ich spontan: Einer aus Baden-Württemberg, das kann ja gar nicht falsch sein.

Es ist schon bemerkenswert. Einen Preisträger aus diesem Bundesland feiern wir hier nämlich schon zum dritten Mal in fünf Jahren. Das ist kein Zufall. Wie seine südwestdeutsche Heimat steht auch Volker Kauder für ein klares, wirtschaftspolitisches und unternehmerisches Qualitätsversprechen ohne Attitüde.

Er selbst hat mit seiner unermüdlichen politischen Arbeit dazu beigetragen, dass ich überhaupt diese Parallele ziehen kann. Deshalb bin ich überzeugt: Die Union Mittelständischer Unternehmen hat eine besonders gute Wahl getroffen.

Ich freue mich, diese Lobrede auf Herrn Kauder halten zu dürfen.

Exzellenzen, sehr verehrte Herren Botschafter, sehr verehrter Herr Minister, lieber Herr Dr.

Schäuble, sehr verehrte, liebe Frau Hasselfeldt, sehr verehrte, liebe Frau Andreae, sehr verehrter Herr Ministerpräsident, lieber Herr

Dr. Beckstein, sehr verehrter, lieber Herr Brüderle, sehr verehrter, lieber Herr Glos, sehr verehrte Damen und Herren Abgeordnete des Bundestags,

ein herzliches Willkommen den bisherigen Preisträgern Frau Scheel, Frau Andreae, Herrn Dr.

Friedrich, Herrn Uldall und Herrn Dr. Döring, sehr verehrter, lieber Herr Dr. Otto,

sehr verehrter, lieber Herr Sturm, werte Festversammlung aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft, Medien und vielen anderen Berei-

chen unserer Gesellschaft, sehr verehrte Frau Dr. Kauder, und vor allem sehr verehrter Herr Kauder,

wenn ich sage, einer aus Baden-Württemberg, können wir das hier in Berlin so stehen lassen. Dort, wo Volker Kauder herkommt, geht das aber gar nicht, da beschreibt man es genauer, damit die Wurzeln deutlich werden. Wer Land und Leute kennt, wie viele von Ihnen im Saal, der weiß, das zählt heute noch.

Volker Kauder ist also – übrigens ebenso wie Wolfgang Schäuble – kein Baden-Württemberger. Die zugezogene Rheinländerin Annette Schavan nannte sich mal so, aber das ist selbst 63 Jahre nach der Volksabstimmung über die Verbindung der badischen, württembergischen und hohenzollerischen Landesteile eher die Ausnahme.

Volker Kauder sagt: „*Ich bin Badener.*“ Ich erwähne das, weil wir auf der anderen Seite erleben, dass Volker Kauder nie ausgrenzt. Diese Haltung kennzeichnet seinen verbindlichen Charakter, sie steht für seine verbindende politische Arbeit. Er ist nicht beliebig, aber offen. Volker Kauder hat eine klare Position, aber er bezieht seine Umgebung mit ein. Damit steht er vor allem für den Bindestrich im Südweststaat.

Seinen Bundestagswahlkreis Rottweil-Tuttlingen, grob zwischen Bodensee und Stuttgart gelegen, vertritt er in Berlin seit 1990. Rottweil ist schwäbisch, in Tuttlingen geht die unsichtbare Landesgrenze zu Baden quer durchs Gäu. Wirtschaftspolitisch, das will ich gern zugeben, mag das nichtig und klein erscheinen.

Doch worauf ich hinaus will, ist die Prägung: Ich glaube, in einer solchen Gegend lernt man, Verbindendes zu suchen, nicht das Trennende. Und das ist die wesentliche Herausforderung Volker



Kauders in seiner heutigen politischen Rolle als Vorsitzender der größten Fraktion im Deutschen Bundestag. Wer wollte behaupten, dass er diese nicht hervorragend meistert?

Als Sohn donauschwäbischer Emigranten, die aus dem damaligen Jugoslawien nach Deutschland kamen, wurde Kauder 1949 in Hoffenheim geboren. Das ist ein Dorf im Süden Heidelbergs, wo sich direkt an der A6 Dietmar Hopp, Gründer von SAP, mit einem eigenen Bundesligaverein einen Traum erfüllt hat.

Seine Schulzeit verbrachte Volker Kauder nahe der Schweizer Grenze in Singen am Hohentwiel. Sein Vater, Hauptschullehrer und dann Rektor, war dort Stadt- und später Kreisrat. Das war die erste Begegnung mit der Politik. Als Volker Kauder 1969 Abitur machte, war er schon drei Jahre lang Mitglied der Jungen Union. Es war eine frühe Prägung in einer traditionellen und traditionsreichen CDU: wirtschaftsfreundlich und wertetegetrieben.

Heute können wir beurteilen, dass es zu Volker Kauders Rechtschaffenheit passt, dass er sich entschied, Jura zu studieren. In Freiburg machte er Mitte der 70er seine Staatsexamina. Dort begann seine berufliche Laufbahn als Beauftragter für politische Bildung an der Universität. Ich vermute, daher rührt es, wenn er bis heute die Investitionspolitik der Bundesregierung mit Sätzen wie diesen erklärt: „*Wir haben's nicht im Boden, sondern in den Köpfen, deshalb machen wir da viel.*“

1979 trat Volker Kauder in die Innenverwaltung des Landes ein, 1980 bis 1990 war er stellvertretender Landrat in Tuttlingen.

Danach: der Volljurist als Vollprofi in der Politik. Er ist mit allen Wassern gewaschen. Ich will gar nicht erst versuchen, seine unzähligen Ehrenämter und einflussreichen Posten auf allen politischen

▼ *Laudatio – Prof. Dr. h. c. Roland Berger*



Ebenen der CDU zu würdigen. Aber er muss es immer gut gemacht haben. Auch aus Sicht des Mittelstands.

Unternehmer und deren Angestellte gehen wählen. Und sie wählen Volker Kauder. Anders ist es nicht zu erklären, dass er schon siebenmal sein Bundestagsmandat direkt errungen hat. Sein Wahlkreis beheimatet zu 99 Prozent Unternehmen mit 500 Mitarbeitern oder weniger. Tuttlingen hat mit seinen 35.000 Einwohnern mehr als 400 Unternehmen, fast alle aus der Medizintechnik, ein sehr bedeutendes Cluster, wie man heute sagt.

Der Anteil des verarbeitenden Gewerbes an der Wirtschaftsleistung der Region beträgt 50 Prozent. Das ist fast doppelt so viel wie im deutschen Durchschnitt. Und Rottweil rühmt sich eines Gütezeichens für seine „Mittelstandsorientierte Kommunalverwaltung“. Stammt ein Abgeordneter aus so einem Wahlkreis, dann muss er fast von Haus aus ein guter Wirtschaftspolitiker sein.

Auch die Ordnungspolitiker in der Parteiführung zollen unserem Preisträger Respekt. Er kennt sich aus mit Wettbewerbsrecht, mit Finanzen. Und er ist ganz ohne industriepolitische Theorien ein großer Pragmatiker. Dazu passt der schöne Spruch, von dem es heißt, er sei eine von Kauders liebsten Weisheiten: „Politik beginnt mit dem Betrachten der Realität.“ Volker Kauder setzt sich immer dann besonders ein, wenn es konkret wird. Volker Kauder ist kein Sonntagsredner, er packt zu.

Zwei Leuchttürme aus seinem Wahlkreis lassen sich dafür anführen. Zum einen der Thyssen-Krupp-Testturm in Rottweil, der mitten in dieser ländlichen Gegend bald als eines der höchsten Gebäude Baden-Württembergs auftragen wird. Dort sollen Aufzugssysteme für die Städte der Welt getestet werden.

Zum anderen in Immendingen Daimlers Prüf- und Testzentrum für Fahrtrienbe: 200 Millionen Euro für eine neue Zukunft einer ehemaligen Kaser-

ne. Bürgerproteste, die es ja im Südwesten schon mal geben soll? Fehlanzeige.

Wirtschaftsvertreter aus der Region sind überzeugt, das hat auch mit dem wogenglättenden Einfluss Volker Kauders zu tun. Stattdessen hoffen Automobilzulieferer oder Bauunternehmer auf lukrative Aufträge. Es wird unseren Preisträger freuen, dass es in der Region heißt, sie werde ja ohnehin für ihre Wirtschaft beneidet. Aber ein Stein in diesem Mosaik sei eben Volker Kauder.

Dieser Mann hat in seiner Heimat einen Ruf wie Donnerhall. Trotzdem hebt er nicht ab. Zu Volker Kauder gehört auch seine bodenständige Loyalität. Er weiß, dass er seine geliehene Macht den Wählerinnen und Wählern verdankt – und er lohnt es ihnen mit seiner ausgeprägten Präsenz. So bleibt er nahbar. Wenn andere sich in Italien an den Strand legen, entspannt sich Volker Kauder bei einer Sommertour durch seinen Wahlkreis.

Fest steht: Im Laufe seiner Karriere hat Volker Kauder mit Argumentations- und Überzeugungskraft deutlich mehr Freunde als Gegner gefunden. 97,4 Prozent der Unionsabgeordneten im Bundestag stimmten im September 2013 dafür, dass er die Fraktion weiter führt. Ich nehme an, die wenigen anderen waren bei der Abstimmung wohl kurz mal draußen.

Es ist die dritte Legislaturperiode und das neunte Jahr, in dem er dort an der Spitze steht. Angela Merkel führte die Fraktion vor ihm, noch in der Opposition. Und nur Alfred Dregger war zuvor länger in dem Amt. Aber auch ihn hat Volker Kauder inzwischen überholt.

Zum vierten Mal hat er sich als Fraktionsvorsitzender auf ein neues Gegenüber beim jeweiligen Koalitionspartner eingestellt. Peter Struck, Birgit Homburger, Rainer Brüderle und nun Thomas Oppermann. Als überzeugter, gläubiger Christ ist er offenkundig in der Lage, seine Nächstenliebe auch partei- und fraktionsübergreifend walten zu lassen.

Man hört übrigens, dass Volker Kauder bei den Grünen als „Frauen-Versteher“ gilt. Wenn er in Plenardebatten guter Dinge ist, dreht er sich zur Seite und schäkert auch gerne einmal mit Katrin Göring-Eckardt und anderen Grünen-Frauen neben ihm – immer freundlich und charmant. Da fallen schon einmal die Worte: „Ihr hättet’s ja mit uns machen können, aber ihr wolltet ja nicht.“ Claudia Roth lobt ihn noch dazu, dass er sich so schick anzuziehen weiß – besonders sonntagabends bei „Berlin direkt“, wo er auch mal im sportlich edlen Rolli zu sehen ist.

Das ist mehr als eine Anekdote. Die Währung in der Koalition, wie in der ganzen Politik, ist Vertrauen. Die Währung in seiner Partei ist Autorität. Beides hat Volker Kauder. Verbindlich, verlässlich. Um es in seinen Worten zu sagen: „Was im Koalitionsvertrag steht, kommt!“ Um es in meinen Worten zu sagen: Auf eine solche Politik mit klaren Linien können Unternehmer bauen.

Seine Herkules-Aufgabe ist es, Geschlossenheit in der riesigen Fraktion mit 311 Abgeordneten herzustellen. „Wir sollten nicht andere mit Streit unterhalten“, sagt er. Dabei kommt er auch mal in Not. Merkels Mann im Maschinenraum soll die Bundeskanzlerin unterstützen. Üblicherweise dringt nichts nach draußen, wenn die beiden Differenzen haben – politischer oder auch bloß taktischer Art.

Aber als die Kanzlerin im vergangenen Jahr kostenwirksame Ankündigungen zur Familien- und Rentenpolitik machte, war das erkennbar nicht seine Linie. Er stellte das Programm unter einen Finanzierungsvorbehalt und relativierte es öffentlich – übrigens in trauter Gemeinsamkeit mit Ihnen, sehr verehrte Frau Hasselfeldt. Von „programmatischen Erklärungen“ Angela Merkels sprach er oder von „Wünschen und Vorstellungen“.

Da ließ sich nicht leugnen: Volker Kauder muss abwägen zwischen wärmender Popularität und anstrengender Glaubwürdigkeit.

Die Differenzen wurden intern ausgeräumt, so dass möglichst niemand politischen Schaden nahm. Nur einen Monat nach Angela Merkels Ankündigungen sagte Kauder klipp und klar, es werde 28 Euro mehr Rente pro Kind für die Mütter geben, die vor 1992 ihre Kinder geboren haben – alles sei finanziert.

Sozialer Zusammenhalt ist für ihn genauso wichtig wie der Erhalt unserer Wettbewerbsfähigkeit. Seine Politik folgt nicht einer tagesaktuellen Beliebigkeit, sie hat System und fußt auf Überzeugung! Volker Kauder redet klar und offen. Er macht keine falschen Versprechungen. In seiner Geradlinigkeit muss er sich nie überlegen, was er zu wem gesagt hat, um sich ja nicht zu verheddern.

Er handelt verantwortungsvoll. Er arbeitet diszipliniert, strukturiert, organisiert. Ohne jeden Zweifel ist er fleißig und pflichtbewusst, ohne sich das ausdrücklich vornehmen zu müssen. Und er ist keiner, der ins Schwimmen kommt, wenn’s schwierig wird.

Das alles sind auch wichtige unternehmerische Tugenden. Sie fördern das gegenseitige Verständnis zwischen Politik und Unternehmern. Denn vergessen wir eines nicht: Eine gesunde wirtschaftliche Entwicklung gründet zu 50 Prozent auf Vertrauen! Genau dieses Vertrauen stellt Volker Kauder her.

Vor kurzem hat er im Südwesten geduldig, aber auch unerschrocken die CDU-Mittelstandsvereinigung auf seine Seite gezogen, die ihn wegen der Rente mit 63 scharf kritisiert hatte. Volker Kauder hielt standhaft dagegen.

Am Ende hatten seine Kritiker alle verstanden und – noch wichtiger – akzeptiert, wie politisches Regierungshandeln funktioniert. Der Berliner Politiker hat seine südwestdeutschen Mitstreiter nicht überwältigt, sondern überzeugt. Und tatsächlich berichtete der »Spiegel« letzte Woche, dass die Koa-



lition den Beitrag zur Rentenversicherung zum Januar von 18,9 Prozent um 0,2 bis 0,3 Prozentpunkte auf bis zu 18,6 Prozent senken will. Das verbucht Volker Kauder auf der Haben-Seite.

Wir führen zu Recht eine wichtige Debatte darüber, wofür der Staat sein Geld ausgibt – gerade jetzt, wo sich die Konjunktur eintrübt. Wolfgang Schäuble hat über die Bedeutung der »Schwarzen Null« gesprochen. [Oder, falls er es nicht tut: Sie alle kennen die Fragen um die Symbolkraft der Schwarzen Null.] Es ist zwar richtig, dass der Mindestlohn noch nicht in Kraft ist und die „Mütterrente“ erst seit einem halben Jahr.

Doch es wird Sie nicht wundern, dass ich lieber noch mehr Investitionen in unsere Infrastruktur sähe als sozialpolitische Ausgaben, die uns auf lange Sicht teuer zu stehen kommen. Der BDI und andere weisen zurecht darauf hin, dass sich Investieren und Konsolidieren nicht ausschließen, wenn wir nur bereit wären, im fast 300 Milliarden Euro großen Bundeshaushalt so umzuschichten, dass wir mehr Mittel als bisher für Zukunftsinvestitionen freibekommen. Nicht zu sprechen von den privaten Vermögen, die sich in Private-Public-Partnerships zum Wohle der Allgemeinheit, zur Sicherung einer wettbewerbsfähigen Infrastruktur Deutschlands mobilisieren und einsetzen ließen.

Sehr verehrter, lieber Herr Kauder, von Ihnen erwartet niemand, dass Sie jede Initiative zur Mittelstandsförderung bis ins letzte Detail durchdringen. Das könnten Sie zwar, aber wir brauchen Sie an anderer Stelle.

Vielleicht schon sehr bald im Einsatz für ein mittelstandsfreundliches Erbschaftsrecht, sollte das Verfassungsgericht von der Politik fordern, neue Verschonungsregeln für Betriebsvermögen aufzustellen. Bloß keine Substanzbesteuerung, sagen Sie zu

Recht. Auch das Thema haben Sie längst besetzt.

Ich kann mir vorstellen, wie vielfältig Wünsche und Ansprüche Ihrer Gesprächspartner sind. Daher gefällt es mir, dass Sie nicht einfach politische Versprechungen machen, sondern dass Sie den Menschen auch sagen, was sie selber zum Gelingen ihres Lebens leisten müssen. Gute Mittelstandspolitik in diesem Sinne bedeutet, Unternehmern die Freiheit zu ermöglichen, nach ihren eigenen Vorstellungen erfolgreich zu wirtschaften:

- mit soliden öffentlichen Finanzen
- ohne größere Steuererhöhungen
- mit einem flexiblen Arbeitsmarkt
- einem erstklassigen Bildungssystem
- bei leistungsfähiger Infrastruktur
- mit einer funktionierenden europäischen Währung
- mit einem offenen Weltmarkt.

Lieber Herr Kauder, konservativ werden Sie genannt. Und das ist nicht immer wohlwollend gemeint. Doch wenn es konservative Politik ist, die diese verlässlichen Rahmenbedingungen schafft, von denen ich gerade gesprochen habe, dann wünsche ich mir nichts anderes.

Sie sind so realitätsnah wie zukunftsgerichtet. Deshalb ist es genau richtig, dass die Union Mittelständischer Unternehmen Sie heute mit dem Deutschen Elite-Mittelstandspreis auszeichnet.

Wir bauen auf Ihre Erfahrung, Ihre Autorität und Ihre Verantwortung. Vielen Dank dafür, dass Sie sich für uns Unternehmer stark machen.

Ihnen, lieber Herr Kauder, nochmals meinen herzlichen Glückwunsch!

■

GEIGER

Schafft Verbindungen.



Technische Lösung für internationale Weltmarktführer direkt aus dem deutschen Mittelstand

www.geiger-gruppe.de



**made
in
Germany**

Genau, was Sie meinen!



Wir bei eka sind Experten für individuelle Anfertigungen. Denn bei aller sinnvollen Standardisierung wissen wir auch, dass jedes Projekt seine ganz besonderen Anforderungen hat. Deshalb übernehmen wir gern Maßanfertigungen. Grundsätzlich planen und berechnen wir jede Anlage individuell.

eka-edelstahlkamine gmbh · Robert-Bosch-Str. 4 · D-95369 Untersteinach
Tel.: +49 9225 981-01 · Fax: +49 9225 981-11 · info@eka-edelstahlkamine.de

www.eka-edelstahlkamine.de

eka
edelstahlkamine

Replik des Preisträgers Volker Kauder MdB



Sehr geehrter Herr Präsident Otto, sehr herzlich danke ich Ihnen für die Verleihung dieses Preises und all Ihren Mitgliedern in diesem Verband, dass Sie mich ausgewählt haben.

Als die Nachricht über die Preisverleihung an mich kam, habe ich mich gefragt, ob ich einen Mittelstandspreis wirklich verdient habe, und mich dann entschlossen, ihn anzunehmen um zu erfahren, warum ich ihn bekommen habe. Und ich danke herzlich meinem Freund Wolfgang Schäuble für die Laudatio. Wir kennen uns seit mehr als 40 Jahren, und ich muss sagen, er hat heute außergewöhnlich gut über mich gesprochen, was nicht immer der Fall ist. Wir hatten schon viele Auseinandersetzungen, immer an der Sache orientiert, aber in den letzten Jahren kämpfen wir miteinander an der gleichen Front. Lieber Wolfgang, herzlichen Dank.

Herr von Haller, herzlichen Dank dafür, dass Sie uns diese Räume zur Verfügung stellen und dass die Deutsche Bank auch die Mittelstandsunternehmer in dieser Weise unterstützt. Wir haben ja im Verhältnis von Mittelstand und Deutscher Bank viele Diskussionen geführt, und ich freue mich sehr, dass die Deutsche Bank auch ihre Verantwortung für die Finanzierung des Mittelstandes und nicht nur für die Großindustrie sieht, für diesen Einsatz herzlichen Dank.

Lieber Roland Berger, herzlichen Dank für die Würdigung, die Beschreibung meiner Person. Ich bin für einen Augenblick geneigt, alles zu glauben, weiß aber auch, dass es natürlich den einen oder anderen Punkt gibt, den Sie freundlich übergangen oder nicht angesprochen haben.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ja, wir stehen im Jahr 2014 in Deutschland gut da. Ja, es

ist richtig, dass wir uns Gedanken darüber machen, dass die Dynamik des Wachstums etwas nachlässt, aber ich kann überhaupt nicht verstehen, wenn der eine oder andere davon spricht, dass es schwierig wird und es fast schon Krisengerede gibt. Gemessen an vielen Ländern in dieser Welt und in Europa haben wir immer noch Wachstum.

Und dies sollten wir auch immer wieder sagen, denn es hängt ganz entscheidend davon ab, dass wir uns auch für die Zukunft etwas zutrauen. Wirtschaft und Mittelstand haben sehr viel damit zu tun, dass man Vertrauen hat, Wolfgang Schäuble und Roland Berger haben davon gesprochen, dass man Zutrauen hat, und daher muss man die Dinge auch realistisch sehen. Wir sind nach wie vor auf Wachstumskurs, aber wir müssen der Wirtschaft die Luft zum Atmen lassen.

Und jetzt haben wir im letzten Jahr ein grandioses Wahlergebnis eingefahren, aber es hat für uns allein nicht gereicht. Jetzt verrate ich Ihnen ein kleines Geheimnis, es ging eine kleine Erlösung durch mich, denn nichts ist schlimmer als eine Mehrheit von ein, zwei Stimmen in einer Volkspartei, die vielfältig ist und wo nicht immer alle die gleiche Position vertreten. Es wäre schwer geworden, und deswegen war eine Koalition richtig. Einer meiner Freunde aus der Wirtschaft hat zu mir gesagt, „Es ist völlig in Ordnung, Volker, macht die große Koalition, aber ohne SPD-Inhalte“. Das fand ich eine schwere Herausforderung, es ist auch gar nicht gegangen, und dennoch haben wir in dieser Koalition eine ganze Reihe guter, wichtiger und entscheidender Dinge durchgesetzt, die man jetzt nicht zerreden darf.

Sie waren schwer zu erringen und mussten in den Koalitionsverhandlungen hart verteidigt werden. Es war unser Versprechen vor der Wahl, dass es mit uns keine Steuererhöhungen und keine neuen Sub-

stanzbesteuerungen gibt. Die Wirtschaft kann sich darauf verlassen. Und ich sage Ihnen, dieses durchgesetzte zu haben, war bedeutender als manche andere Frage, über die Sie klagen. Und ich wiederhole es noch einmal. Es gibt in dieser Legislaturperiode keine Steuererhöhungen für die deutsche Wirtschaft, meine sehr verehrten Damen und Herren.

Und selbstverständlich werden wir uns das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zur Erbschaftsteuer ganz genau anschauen. Es war im übrigen damals in der zweiten großen Koalition mit Peter Struck und anderen unsere Aufgabe, eine Erbschaftsteuer hin zu bekommen, die mit den so genannten Verschonungsregelungen vor allem dem deutschen Mittelstand nutzt. Und ich sage Ihnen, es war auch nicht einfach, das durchzusetzen. Und da bin ich meinem Freund Peter Struck außerordentlich dankbar, dass er zwar grummelnd, aber doch dazu gestanden ist, weil es in der SPD auch nicht einfach war. Aber wir haben diese Erbschaftsteuerregelung bekommen. Wir schauen uns das Urteil des Bundesverfassungsgerichts an, und natürlich halten wir uns an Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts. Aber ich kann auch im Namen von Wolfgang Schäuble sagen, dass, ganz egal wie das Urteil ausgeht, wir alles daran setzen werden, dass das, was wir in der letzten Erbschaftsteuerreform erreicht haben, fort dauert und dass Investitionen und Zukunftssicherung des Mittelstandes auch in Zukunft möglich sind. Wir leben von unserem Mittelstand, und wir wollen ihm nicht die Substanz nehmen, denn davon lebt er.

Das sind die entscheidenden Punkte gewesen. Unser Mittelstand muss investieren, er braucht das Geld, das er verdient, um investieren zu können. Und viele unserer mittelständischen Firmen – ich kenne fast alle in meinem Wahlkreis – denken zunächst einmal daran, wie sie ihre Firma voranbrin-

▼ Replik – Preisträger Volker Kauder MdB



gen können. Sie denken nicht daran, ob sie einen zweistelligen Millionenbetrag für sich persönlich einnehmen können, sondern daran, wie das Unternehmen in die nächste Generation geführt werden kann. Und auf diesem Weg wollen wir Sie auch in Zukunft begleiten.

Die neuen Herausforderungen für die Wirtschaft, Stichwort »Industrie 4.0«, fordern gerade unseren Mittelstand in besonderer Weise. Wir müssen noch sehr dafür werben, dass unsere mittelständischen Firmen diese Notwendigkeit erkennen, denn das Internet der Dinge und das Zusammenwirken der Maschinen kommt, ob wir es wollen oder nicht. Und wenn etwas auf einen zukommt, was einem Sorge bereitet, dann ist immer noch die beste Methode, den Stier bei den Hörnern zu packen und nach vorne zu gehen und nicht ängstlich abzuwarten, was passiert.

Und dafür werden natürlich Investitionen notwendig sein. Wir wissen, dass wir als rohstoffarmes Land – und ich sage es manchmal noch viel plastischer in einem Stabreim: *„Wer nichts im Boden hat, muss es in der Birne haben. Wer es weder in der Birne noch im Boden hat, der wird nicht bestehen“* – dass wir investieren müssen, und das tun wir, in Forschung, Bildung und Innovation – so viel wie noch nie. Der Haushalt des Bildungs- und Forschungsministeriums ist der größte, und Wolfgang Schäuble hat sich trotz aller Notwendigkeit der Konsolidierung und der »Schwarzen Null« immer dazu bereit erklärt, diesen Schwerpunkt zu setzen. Deswegen kann ich nur sagen, wir haben in den letzten sechs Jahren den Bildungs- und Forschungshaushalt geradezu verdoppelt. Und es wäre doch ein völlig falsches Verständnis, wenn man zum Beispiel sagen würde, der Bau einer Universität ist Investition, aber das Leben, das darin stattfindet, ist Konsum. Deswegen ist alles, was wir in Bildung, Forschung und

Innovation hineinstecken, ein ganz großes Investitionsvorhaben, das wir auch in den nächsten Jahren fortführen werden. Überall dort, wo in den Bereich Forschung und Innovation nicht investiert wird, wird der Anschluss an die Zukunft verloren.

Ein zweites großes Thema, worauf wir stolz sind, dass wir es in dieser Koalition erreicht haben, ist, dass wir unser Versprechen wahr machen konnten, dass sich an den Grundsätzen unserer Europapolitik nichts ändert: keine Vergemeinschaftung von Schulden, keine Haftung für Risiken anderer. All dies konnten wir durchsetzen, und das war nicht einfach. Ich erinnere mich noch an die Aussagen, liebe Frau Andreae, von Herrn Trittin über seinen Altschuldenfonds. Wenn Sie den Menschen sagen, *„Du kannst Schulden machen so viel Du willst und ein anderer wird sie nachher übernehmen“*, ist das der Anfang vom Lotterleben, meine sehr verehrten Damen und Herren, das kann nicht funktionieren.

Und das gilt in der Wirtschaft wie auch in Europa, und das haben wir gegen viele Widerstände durchgesetzt. Eine Vergemeinschaftung von Schulden hätte auch die Bonität unseres Landes erheblich beschädigt.

Dass wir einen Beitrag über die verschiedenen Rettungsschirme geleistet haben, um unseren Nachbarländern in Europa zu helfen, hat manche Kritik hervorgerufen, die aber unberechtigt ist. Wir sind Exportland Nummer eins in Europa, mehr als 60 Prozent aller Produkte, die bei uns hergestellt werden, gehen ins Ausland, noch immer etwas mehr als 50 Prozent der Automobilproduktion geht in andere europäische Länder. Noch immer nicht China der größte Abnehmer, noch immer verkaufen wir mehr innerhalb Europas. Und das heißt, ein exportorientiertes Land, wie wir es sind, braucht Märkte und deswegen ist es richtig gewesen, mitzuhelfen, dass Europa wieder auf die Beine kommt.

Und jetzt nach einiger Zeit können wir feststellen, dass der Weg richtig war. Wir haben viel erreicht.

Jetzt geht es darum, dass wir Wolfgang Schäuble darin unterstützen, dass ein weiteres Thema umgesetzt wird, das für uns und auch für den Mittelstand wichtig ist, nämlich dass wir erkennen, dass Strukturreformen der einzige Weg sind, wieder auf die Beine zu kommen – und nicht das Geld drucken, meine sehr verehrten Damen und Herren. Mich hat der frühere Chef der amerikanischen Notenbank Bernanke bei meinem Besuch gefragt, *„Herr Kauder, bevor Sie mit mir über die Fragen diskutieren, habe ich eine Frage an Sie, wozu hat man eine Notenbank?“* und dann habe ich ihm gesagt, wir in Europa meinen, dass wir eine Notenbank brauchen, um Geldwertstabilität zu schaffen und dann sagt er nein, man hat eine Notenbank, um Geld zu drucken. Und dann habe ich gesagt, so einen Spruch kann nur einer machen, der weiß, dass das viele Geld, das er druckt, zu einem beachtlichen Teil von den Chinesen gekauft wird. Diese Situation haben wir nicht. Und das viele Geld drucken führt vor allem dazu, dass die Reformkräfte erschlaffen. Da hat Wolfgang Schäuble völlig Recht, wir dürfen uns nicht mit Geld die Befreiung von der Notwendigkeit von Strukturreformen erkaufen wollen. Und deshalb ist auch der ausgeglichene Haushalt ein zentrales Thema.

In diesem Zusammenhang will ich aber auch noch einen anderen Satz sagen. Wir dürfen Europa nicht nur als einen Absatzmarkt betrachten. Ich finde es etwas schade, dass in der letzten Zeit über Europa immer gesprochen wird, als ob dies in erster Linie eine Veranstaltung von Euro und Cent wäre. Europa ist in erster Linie eine Werte- und eine Schicksalsgemeinschaft. Europa ist gerade für unsere Generation immer noch die größte Friedensversicherung, die wir geschaffen haben. Wenn dieses Europa nicht mehr erreicht hätte als den Frieden, in dem



wir leben, hätten wir allen Grund jeden Tag ausschließlich dafür dankbar zu sein, meine sehr verehrten Damen und Herren.

Gerade unsere eigentümergeführten Familienunternehmen wissen doch, was es bedeutet, diese Stabilität zu haben. Wir alle erinnern uns doch daran, wie schwer der Weg nach dem Zweiten Weltkrieg war, wieder aufzubauen, neu anzufangen. Im letzten Jahrhundert hat jede Generation einmal das kaputt geschlagen, was die Vorgängergeneration aufgebaut hat.

Welch großartige Situation auch für unsere Familienbetriebe, dass sie wissen, sie können ihre Firmen in die nächste, übernächste Generation bringen, ohne Sorgen haben zu müssen, dass wieder alles kaputt geschlagen wird. Und deshalb hat dieses Europa als Werte- und Schicksalsgemeinschaft eine ganz besondere Bedeutung, und dazu sage ich dann auch, gerade in die Diskussion hinein, dem türkischen Staatschef Erdogan, wer nach Europa will, wird nicht in erster Linie danach beurteilt wie seine Wirtschaftskraft ist, sondern ob er auch die gemeinsamen Grundwerte teilt, die von der christlich-jüdischen Tradition geprägt sind. Und wer in seinem eigenen Land Religionsfreiheit nicht garantiert, ist von diesem Europa der Werte meilenweit entfernt.

Aber, mein Freund Christian von Stetten hat zu mir gesagt, den Mittelstandspreis bekommst Du auch für die Zukunft, also nicht nur für das, was in der Vergangenheit war, sondern es ist auch ein Maß für die Arbeit der nächsten Zeit. Und daher will ich mich gar nicht vor den Themen drücken, die Sie zum Teil als belastend empfinden. Die Mütterrente war eine Frage der Gerechtigkeit, deswegen haben wir es versprochen und haben es auch gemacht und das ist auch richtig. Dass wir die Leistung unserer Mütter in dieser Gesellschaft anerkennen, ist auch ein Wert, der das Klima in unserem Land prägt, meine sehr verehrten Damen und Herren.

Das zweite ist der Mindestlohn, der zwar noch nicht in Kraft ist, der aber doch die eine oder andere Schwierigkeit bringt. Da hätten wir uns von der Union eine andere Lösung vorstellen können, einen tariflichen Mindestlohn. Leider haben wir es in der letzten Koalition nicht hingekriegt, sonst wäre das Thema weg gewesen. Jetzt haben wir eine andere Lösung, die man, wie ich finde, vertreten kann, denn wir müssen auch sehen, dass wir im Wettbewerb um Fachkräfte auch die Frage der gerechten Entlohnung ansprechen müssen. In meiner Heimat ist übrigens ein Mindestlohn von 8,50 Euro kein Thema, die meisten Unternehmer wären froh, sie könnten diesen Lohn bezahlen, sie sind weit darüber hinaus.

Was mir Schwierigkeiten gemacht hat, will ich auch ganz offen sagen, und was ich nicht unter finanziellen Gesichtspunkten für die Rente als das größte Problem halte, aber von der Botschaft her, war die vorgezogene abschlagsfreie Altersrente mit 63 nach 45 Beitragsjahren. Das war sicher kein Highlight, das wir uns so vorgestellt haben, aber Sie alle wissen, es muss in einer Koalition immer wieder ein Preis gezahlt werden, jeder Koalitionspartner will darin vorkommen. Ich glaube aber, dass wir dieses schaffen können. Und nachdem dies nun alles gemacht worden ist, habe ich im Deutschen Bundestag gesagt – da hat der eine oder andere Vertreter unseres Koalitionspartners geschluckt, aber zu dem Satz stehe ich auch – das was wir in der Koalitionsvereinbarung vereinbart haben, das kommt, denn man muss auch in einer Koalition verlässlich sein. Was man miteinander verabredet hat, dazu muss man stehen. Und das machen wir auch. Aber dann muss auch mal genug sein, meine sehr verehrten Damen und Herren, dann muss auch mal genug sein. Und es fällt nicht immer leicht, dies auch durchzusetzen, aber Sie dürfen sich darauf verlassen, dass wir uns in der CDU/CSU-Bundestagsfraktion an diesem Maßstab mes-



sen lassen. Die Wirtschaft braucht Luft, damit sie investieren und die großen Aufgaben bewältigen kann, und sie muss sich darauf verlassen können, dass nur das geschieht, was im Koalitionsvertrag steht und dann ist gut.

Und damit komme ich zu einem letzten Punkt, auf den ich immer wieder angesprochen werde. Wie wird das nun mit Werkverträgen und der Leiharbeit? Wir würden gerne investieren – können wir uns darauf verlassen? Und da sage ich noch einmal ein klares Wort. So wie es im Koalitionsvertrag steht, so kommt es und darüber hinaus nicht, und deswegen wird es auch in Zukunft Werkverträge geben. Es gibt eine Informationspflicht an den Betriebsrat, mehr nicht, darauf können Sie sich verlassen. Und deswegen sage ich Ihnen, diese Koalitionsvereinbarung sorgt am einen oder anderen Punkt natürlich für Diskussion, aber sie hindert Sie nicht, jetzt die notwendigen Investitionen zu tätigen. Sie dürfen sich auf unser Wort verlassen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, damit haben Sie jetzt gesehen, wie es in der Politik manchmal ist. Wir können in Koalitionen nicht die reine Position von uns, der CDU/CSU, durchsetzen, und deswegen müssen Kompromisse geschlossen werden. Aber diese müssen dann auch tragen, was wir als Ziel haben, nämlich dass die Wirtschaft weiter vorankommt, und dies glaube ich, haben wir erreicht, vor allem mit dem Versprechen was die Steuern angeht. Wir wissen, dass die Wirtschaft nicht alles ist in unserem Land, aber wir wissen auch, dass ohne die Wirtschaft alles nichts ist.

Ich komme aus einem Kreis, der ausschließlich mittelständisch geprägt ist. Ich weiß, wo das Geld verdient wird, und damit dieses Geld auch in Zu-

kunft verdient wird, sagen wir ganz eigennützig, brauchen wir gut funktionierende mittelständische Unternehmen, auf die wir so stolz sind. Ich komme gerade von einer Reise aus Japan zurück, und auch dort ist uns gesagt worden, wie sehr man den deutschen Mittelstand bewundert, was man auch in Japan so nicht kennt, weil aus diesem deutschen Mittelstand Kreativität, Kraft und Flexibilität kommen, und deswegen werden wir alles daran setzen, dass es auch in Zukunft so bleibt.

Besonders beeindruckt hat mich, dass wir in der Wirtschafts- und Finanzkrise 2009 und 2010 eine Botschaft in die Welt hinaus gegeben haben, die eine unglaubliche Wirkung entfaltet hat. Damals haben nämlich die Mittelständler gesagt, helft uns ein bisschen – das haben wir gemacht – dann bleiben wir alle beieinander, Arbeitnehmerinnen, Arbeitnehmer und Mittelstand, wir stehen gemeinsam die Zeit durch. Während größere Betriebe überlegt haben abzubauen, haben die Mittelständler gesagt, wir halten zusammen und wenn es besser wird, sind wir sofort wieder da. Und genau das haben sie gemacht, und das ist auch eine Eigenschaft, die den Mittelstand charakterisiert. Niemand übernimmt so viel Verantwortung für die Menschen, die ihm in seiner Firma anvertraut sind, wie der deutsche Mittelstand. Dafür sage ich Ihnen einen herzlichen Dank.

Und bei allem Guten, bei aller Qualität, aller Einsatzfreude und Kreativität unserer deutschen Mittelständler, wissen wir aber alle auch eins, das allermeiste in unserem Leben ist Geschenk und deshalb wünsche ich Ihnen für Ihre Tätigkeit in Ihren Unternehmen und Ihnen und Ihren Familien Gottes Segen. Herzlichen Dank!



Annette Afflerbach, Bonn und Prof. Dr. jur. Gerhard Picot, Senior-Partner PICOT Rechtsanwaltskanzlei, Bonn



Elfriede Biedermann, Präsidentin Verband Deutscher Architekten, Oberaudorf, Dr. Sabine Kremer, Freie Architektin, München, Birgitt Aßmus, Bürgermeisterin der Stadt Erlangen



v.l. Rainer Hook, Präsidialbeirat, Unternehmensberater, Seefeld und Walter Röthemeier, Vorstand IMU e.V., Bleckede



Catherine von Fürstenberg-Dussmann, Vorsitzende des Stiftungsrates Dussmann Stiftung & Co. KGaA, Berlin und Rolf Leuchtenberger, Präsident a. D. Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe, Aufsichtsrat und Senator »Wir Eigentümerunternehmer«, Hamburg



v.l. Hans-Jürgen Schneider, Präsident Bundesverband Deutscher Brandschutzexperten e.V., Senator »Wir Eigentümerunternehmer«, Stadtallendorf, Klaus Krone, Gf. Gesellschafter Krone Management und Technologie GmbH & Co. KG, Berlin, Frank Gilly, Regionsleiter Privat- und Firmenkundenbank Berlin/Brandenburg der Deutsche Bank AG



v.l. Dr. Ansgar Tietmeyer, Leiter Public Affairs, Deutsche Bank AG, Berlin, Wilhelm von Haller, Leiter Privat- und Firmenkundenbank Deutschland, Co-Sprecher des Vorstandes Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG, Frankfurt, Dr. Yorck Otto, Präsident UMU



v.l. Jörg Woltmann, Alleingesellschafter der Königlichen Porzellan-Manufaktur Berlin, Berlin und Ole Jendis, Verlagsleiter Impulse Medien GmbH, Hamburg



Andrea Martsch-Eschweiler, Walter Eschweiler, Gf. Gesellschafter Eschweiler & Partner GmbH, Berlin, Claus Lohse, Geschäftsführer a/c/t Beratungs- und System GmbH, Vizepräsident UMU - Wir Eigentümerunternehmer, München



Karin Schottenhamel-Holler, Geschäftsführerin Home 81 GmbH & Co. Zaubergärten KG, Senatorin »Wir Eigentümerunternehmer«, München, Ekkehard Strelitzki, Inhaber Estrel Hotel Berlin, Emil Schustermann, Unternehmer, München, Prof. Susanne Porsche, Geschäftsführerin Summerset GmbH und Neue Münchner Fernsehproduktion GmbH & Co. KG, München



v.l. Horst Claßen, Ministerialdirigent a. D. Wirtschaftsabteilung Bundeskanzleramt, Berlin und Dr. Friedrich Homann, Ministerialdirektor a. D., Präsidialbeirat UMU, Bonn-Berlin



Ingeborg Schäuble und Heinz-Wilhelm Bühler, Geschäftsführer Wirtschaftstreuhand GmbH, Senator »Wir Eigentümerunternehmer«, München



Monika Zeschky, Hans-Werner Zeschky, Präsident Bundesverband Deutscher Mittelstand - Wir Eigentümerunternehmer, Berg, Gesa Vogt, Berlin

Ansprache von Hermann Sturm



Hermann Sturm
Ehrenpräsident der UMU

Sehr geehrte Damen und Herren,
nach 29 Jahren UMU-Präsidentschaft und 20 Jahren Mittelstandspreisverleihung möchte ich Ihnen allen Dank sagen, dass Sie unsere Verbandsgruppe immer wohlwollend begleitet haben. Ohne die Unterstützung von Ihnen, unseren Mitgliedern und des Präsidiums, wäre das alles nicht möglich gewesen. Auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Team der Bundesgeschäftsstelle haben immer ihr Bestes gegeben. Auch unsere Berliner Repräsentanten **Dr. Friedrich Homann** und **Dr. Matthias Schürgers** haben unsere Politik mitgehört und umgesetzt.

Seit nahezu 15 Jahren unterstützt uns durch Rat und Tat unser „Chef-Laudator“ **Prof. Roland Berger**. Wir werden künftig in der Stiftung »Wir Eigentümer-Unternehmer« weiterhin gemeinsam aktiv bleiben.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
viele unter Ihnen haben unsere Arbeit seit Jahrzehnten begleitet. Es waren nicht immer einfache Entscheidungen, die wir treffen mussten. Die Verlässlichkeit unserer Partner in der Politik und die Zusammenarbeit in fairer Partnerschaft, gegenseitiger Achtung und loyaler Akzeptanz der vergangenen 30 Jahre waren immer auch zum Vorteil unserer Mittelständler.

Bundeskanzler a. D. **Gerhard Schröder**, **Ingo Friedrich**, **Ernst Hinsken**, **Christine Scheel**, **Günter Beckstein**, **Hartmut Schauerte**, **Friedrich Merz** u. v. a. waren unsere Sparringspartner in der Politik, die immer davon geprägt war, zum Wohle der kleinen und mittleren Unternehmen und freien Berufe in Deutschland beizutragen.

Wir brauchen in Deutschland faire gleiche Bedingungen für alle Unternehmer, vergleichbar mit denen in allen Ländern Europas, insbesondere im Bereich der Steuern und Soziallasten und des Rechtsrahmens.

UMU-Exekutivpräsident **Dr. Ingo Friedrich**, Vizepräsident des Europaparlamentes a. D., und UMU-Ehrenpräsident **Hermann Sturm** gingen zum Ausklang des Abends auf die gegenwärtigen Krisen in Europa und die Auswirkungen auf die Wirtschaft ein



Zurzeit haben wir auf Grund der Spannungen um und in der Ukraine große Probleme: Wir Mittelständler erkennen das Primat kluger Politik an.

Aber Sanktionen gegenüber anderen Staaten, die insbesondere zu unseren Lasten gehen, sehen wir sehr kritisch. Sie sind ohnehin oft wirkungslos wegen bestehender Umgehungsmöglichkeiten (China). Die meisten deutschen Mittelständler haben keine Kompensationsmöglichkeiten. Sie haften persönlich voll für die Nichterfüllung von Verträgen. Firmenexistenzen stehen auf dem Spiel.

Persönlich danke ich dem Russischen Botschafter Herrn **Grinin**, dass er uns heute Abend die Ehre seiner Teilnahme erwiesen hat. Deutschland und Russland tragen eine große Verantwortung dafür, dass der Konflikt nicht weiter eskaliert.

Die Politik der Bundesregierung im Konflikt in und um die Ukraine ist verglichen mit der anderer Länder vom Willen zum Ausgleich gekennzeichnet. Die Beziehungen unserer Länder haben sich in den letzten 25 Jahren sehr gut entwickelt. In 4 Tagen jährt sich der Mauerfall zum 25. Mal. Wir vergessen nicht, was die damalige Regierung der Sowjetunion für die deutsche Einheit getan hat.

Zum Abschluss meiner kurzen Bemerkungen lassen Sie mich folgende Wünsche an die Politik richten:

1. Deutsche mittelständische Unternehmen sind stark in Russland engagiert und blicken auf eine langjährige vertrauensvolle Zusammenarbeit zurück. Handelssanktionen zeigen bekanntermaßen wenig Wirkung und gehen meist zu Lasten der Schwächeren. Wir brauchen auch in Zukunft verlässliche Geschäftspartner auf beiden Seiten. Wir sind aufeinander angewiesen.

Vernunft und lange, schwierige Verhandlungen haben dazu geführt, dass Russland und die Ukraine ihre Energielieferverträge vorige Woche unter-

schrieben haben. Diese Einigung sollte als ein wichtiger Schritt zu einer weiteren Entspannung genutzt werden. Die Sanktionen müssen so schnell wie möglich zurückgefahren werden mit dem Ziel einer baldigen Beendigung.

2. Reden wir mit Russland wieder auf Augenhöhe. Der Ausschluss aus den G8-Gesprächen dient gerade nicht dazu, verlorenes Vertrauen zurückzugewinnen. Nichts ist heute wichtiger als ein andauernder Dialog auf allen Ebenen ohne Vorbedingungen. Dazu sind Anstrengungen auf allen Seiten erforderlich.

3. Auf den Vorschlag einer Wirtschaftszone von Lissabon bis Wladiwostok, mit dem Ziel, alle Völker Europas am Fortschritt und Wohlstand teilhaben zu lassen, vorgetragen von Präsident Putin im Jahr 2010 hat die EU nie geantwortet. Unser Exekutivpräsident Ingo Friedrich, Ehrenmitglied des Europäischen Parlaments hat sich damals zeitgleich für diese Idee eingesetzt. Diese Idee sollte mit neuem Leben erfüllt werden.

4. Liberalisieren wir den Visumszwang in Europa durch gegenseitige Reisefreiheit. Persönliche Besuche und menschliche sowie geschäftliche Kontakte tragen zur Kenntnis der gegenseitigen Sorgen und möglicher Abhilfe bei. Die Entwicklung der Freundschaft zwischen Deutschland und seinen westlichen und östlichen Nachbarn ist das beste Beispiel dafür.

5. Bilden wir ein gemeinsames Europa in gegenseitiger Achtung – auf wirtschaftlicher Basis, wie es die Römischen Verträge 1958 vorsahen. Bauen wir Europa im Sinne Adenauers, Spaaks und Monnets.

Behalten wir unseren Wohlstand in Europa, bauen ihn aus und helfen wir den anderen Völkern in der Welt, die Not leiden.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.



Peter Strumberger, Vorstand Strumberger AG Steuerberatungsgesellschaft, München (li.) und Christian Motzer, Persönlicher Referent des Vorsitzenden Volker Kauder, Berlin



Jörg Woltmann, Alleingeschäftler der Königlichen Porzellan-Manufaktur Berlin - KPM übergibt ein Geschenk der KPM an Dr. Elisabeth Kauder



Dr. Armgard Wippler, Ministerialrätin, Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, Berlin und Alexander Hornikel, Hornikel Consulting, Senator »Wir Eigentümerunternehmer«, Frankfurt



v.l. Jonas Lünendonk, Gf. Gesellschafter Lünendonk GmbH, Senator »Wir Eigentümerunternehmer«, Kaufbeuren, Lothar Reinhardt, Präsident Interessengemeinschaft Handel und Gewerbe, Dornhan, Klaus-Dieter Thiel, Unternehmer, MIT-Kreisvorsitzender, Vöhringen-Wittershausen, Dr. Sabine Kremer, Freie Architektin, München



v.l. Ole Jendis, Verlagsleiter Impulse Medien GmbH, Hamburg und Axel Kaste, Geschäftsführer Leprinxol GmbH, Senator »Wir Eigentümerunternehmer«, Bremen



v.l. Eva Söhnlein, Geschäftsführung, HG Hans Geiger Formenbau GmbH, Nürnberg und Simone Söhnlein, Inhaberin und Geschäftsführerin HG Hans Geiger Formenbau GmbH, Senatorin »Wir Eigentümerunternehmer«



v.l. Gotthard Reiner, Präsident Handwerkskammer Konstanz, Konstanz und Dieter Teufel, Präsident Industrie- und Handelskammer Schwarzwald-Baar-Heuberg, Villingen-Schwenningen



v.l. Werner Auer, Niederlassungsleiter, Heinzl Firmengruppe, Bad Waldsee, Dr. Andreas Mom, Büroleiter des Vorsitzenden Volker Kauder MdB, Berlin, Patricia Schrader, CDU/CSU-Fraktion



v.l. Reinhard Jo Billstein, Vorsitzender Landesgruppe NRW Verband Deutscher Architekten, Köln und Erwin Binegger, Vorsitzender Union Beratender Ingenieure U.B.I.-D. -Bayern, München



— Gemeinsam mehr erreichen —



HEINZL FIRMENGRUPPE

Im Ballenmoos 30

88330 Bad Waldsee

0 75 24 / 976 67 80

www.heinzl-firmengruppe.de

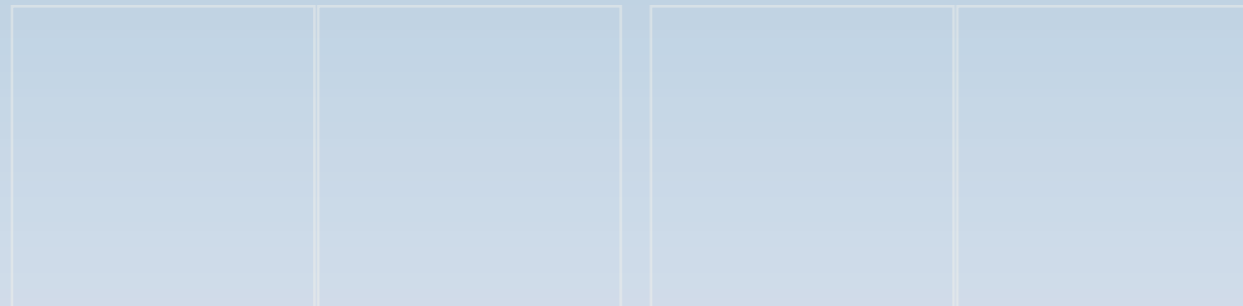
Die Träger des Deutschen Elite-Mittelstandspreises

| | | | |
|--|---|---|--|
| <p>1994</p> <p>Dr. Ingo Friedrich</p> <p>damaliger Abgeordneter und späterer Vizepräsident des Europaparlaments</p>  | <p>1995</p> <p>Gunnar Uldall</p> <p>damaliger wirtschaftspolitischer Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion und späterer Wirtschaftsminister von Hamburg</p>  | <p>1996</p> <p>Dr. Hermann Otto Solms</p> <p>Vorsitzender der FDP-Bundestagsfraktion und Bundestagsvizepräsident a. D.</p>  | <p>1997</p> <p>Gerhard Schröder</p> <p>7. Bundeskanzler der BR Deutschland, damaliger Ministerpräsident von Niedersachsen</p>  |
| <p>1998</p> <p>Dr. Edmund Stoiber</p> <p>damaliger Ministerpräsident des Freistaates Bayern</p>  | <p>1999</p> <p>Wolfgang Clement</p> <p>damaliger Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen</p>  | <p>2000</p> <p>Christine Scheel</p> <p>damalige Vorsitzende des Finanzausschusses des Deutschen Bundestages</p>  | <p>2001</p> <p>Dr. Walter Döring</p> <p>damaliger Wirtschaftsminister von Baden-Württemberg</p>  |
| <p>2002</p> <p>Roland Koch</p> <p>damaliger Ministerpräsident von Hessen</p>  | <p>2003</p> <p>Friedrich Merz</p> <p>damaliger stellvertretender Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion</p>  | <p>2004</p> <p>Rezzo Schlauch</p> <p>damaliger Parlament. Staatssekretär im BMWa, Mittelstandsbeauftragter der Bundesregierung</p>  | <p>2005</p> <p>Kurt Beck</p> <p>damaliger Ministerpräsident des Landes Rheinland-Pfalz</p>  |
| <p>2006</p> <p>Dieter Althaus</p> <p>damaliger Ministerpräsident des Freistaates Thüringen</p>  | <p>2007</p> <p>Erwin Huber MdL</p> <p>damaliger Bayerischer Staatsminister für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie</p>  | <p>2008</p> <p>Prof. Dr. Andreas Pinkwart</p> <p>damaliger Minister für Innovation, Wissenschaft, Forschung u. Technologie in Nordrhein-Westfalen</p>  | <p>2009</p> <p>Hartmut Schauerte</p> <p>damaliger Parlament. Staatssekretär im BMWi, Mittelstandsbeauftragter der Bundesregierung</p>  |
| <p>2010</p> <p>Günther H. Oettinger</p> <p>EU-Kommissar für Energie</p>  | <p>2011</p> <p>Rainer Brüderle</p> <p>Vorsitzender der FDP-Fraktion im Deutschen Bundestag und Bundesminister für Wirtschaft und Technologie a. D.</p>  | <p>2012</p> <p>Dr. Frank-Walter Steinmeier MdB</p> <p>Bundesminister des Auswärtigen, Vorsitzender der SPD-Fraktion im Deutschen Bundestag und Vizekanzler a. D.</p>  | <p>2013</p> <p>Kerstin Andreae MdB</p> <p>Stellv. Vorsitzende der Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen im Deutschen Bundestag</p>  |

Die Träger des Deutschen Elite-Mittelstandspreises

Fortsetzung

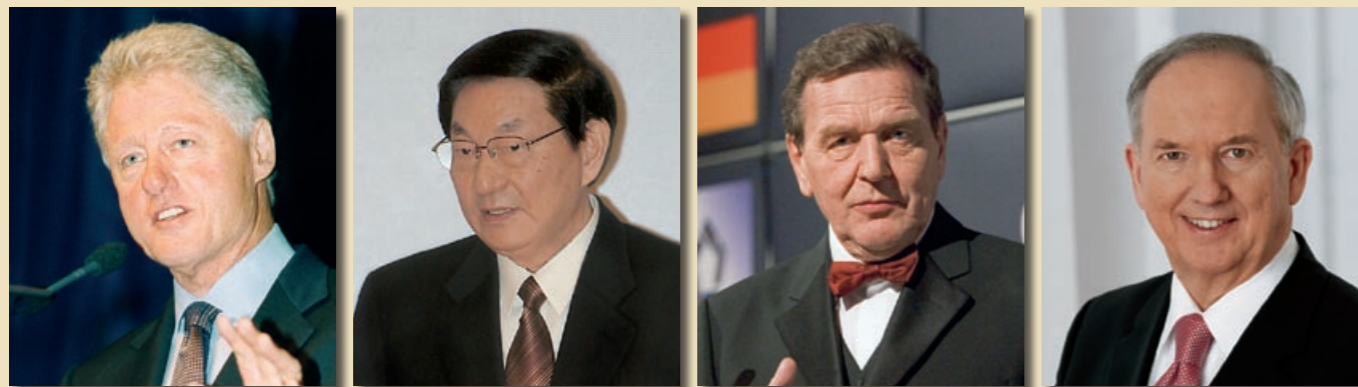
| | | | |
|--|---|---|---|
| <p>2013 SONDERSTUFE</p> <p>Freistaat Sachsen und dessen mittelständische Wirtschaft</p> |  |  | <p>2014</p> <p>Volker Kauder MdB</p> <p>Vorsitzender der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag</p> |
|--|---|---|---|



Europäischer Elite-Mittelstandspreis

The European Elite SME Award

DIE BISHERIGEN TRÄGER DES PREISES



2002
Globalstufe

WILLIAM JEFFERSON CLINTON

42. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika
am 4. Oktober 2002 in München

2004/2005
Globalstufe

ZHU RONGJI

Ministerpräsident der Volksrepublik China von 1998 bis 2003
am 7. Dezember 2004 in Peking

2007
Globalstufe

DR. H. C. GERHARD SCHRÖDER

7. Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland
am 5. November 2007 in Berlin

2007
Kontinentalstufe

DR. INGO FRIEDRICH

Ehrenmitglied des Europäischen Parlaments
am 28. Februar 2007 in München

Welche Bank bremst Unternehmen nicht aus, sondern treibt sie an?

Die Finanzierungen der Deutschen Bank schaffen den Rahmen für kontinuierliches Wachstum und langfristigen Unternehmenserfolg – auch unter Ausnutzung öffentlicher Fördergelder. So wie bei der Neugart GmbH, bei der aus möglich wirklich wurde. Die Deutsche Bank für den Mittelstand.

www.deutsche-bank.de/mittelstand

Leistung aus Leidenschaft



Neugart GmbH,
Spezialhersteller für Planetengetriebe –
seit mehr als 80 Jahren ein Kunde der Deutschen Bank.



IMPRESSUM

UNION MITTELSTÄNDISCHER UNTERNEHMEN e. V. - UMU • Wir Eigentümerunternehmer

D-80686 München · Edelsbergstr. 8 | Tel. (089) 57 007-0 · Fax (089) 57 007 260

E-Mail: info@umu.de · www.umu.de

Alle Rechte vorbehalten.

Druck oder Vervielfältigung, ganz oder teilweise, auf Anfrage gestattet.

Herausgeber: VM Verbands-Management GmbH, Edelsbergstr. 8, D-80686 München

Redaktion/verantwortlich: Dipl.-Kfm. Johann Stigler

Bildnachweis: Veranstaltungsfotos – Andreas Amann, Berlin, und Frank Ossenbrink, Bonn/Berlin,
Coverfoto – Götz Schleser

Druck: Druckerei Kieckens GmbH, München

Bezug/Bestellung: schriftlich an die UMU

Wir danken der Mittelständischen Interessenvereinigung e.V. für die Unterstützung der Preisverleihung.